Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 91. Mittwoch den 31. März 1852.

Abonnements-Anzeige.

Die **Breslauer Zeitung**, bemüht, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens und dessen Fortentwickelung, erklärtes **Organ des Vereins für die schlesische Industrie**, und daher unablässig bereit und im Stande, die Interessen der gewerblichen Industrie, des Handels und der Agrikultur in der öffentlichen Debatte zu fördern, ladet zur Erneuerung des Abonnements auf das **zweite** Quartal des Jahres 1852 hiermit ergebenst ein. — Ihre große Verbreitung empfiehlt sie zugleich der besondern Beachtung für **Inserate;** die viertheilige Zeile oder deren Raum wird mit 1¼ Sgr. berechnet.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 15 Sgr., außerhalb im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. 24½ Sgr. Auf die Breslauer Zeitung nehmen alle Post-Aemter Bestellungen an.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen:

Albrechtsstraße Nr. 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße Nr. 4, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße Nr. 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße Nr. 40, bei Herrn Beyer.
Altbüßerstraße Nr. 42, bei Herrn Schröter.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Buttermarkt Nr. 4, (Ring) bei Herrn R. Scholz.
Elisabetstraße Nr. 5, bei Herrn Kühn.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5, bei Herrn Herrmann.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, bei Herrn Schwarzer.
Goldne Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Junge.
Junkernstraße Nr. 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Karlsstraße Nr. 22, bei Herrn Hahn.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Syring.
Königsplatz Nr. 3 b, bei Herrn H. Bossack.
Kupferschmiedestraße Nr. 14, bei Herrn Fedor Riedel.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstr. 5, bei Herren Neumann u. Bürkner.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Oderstraße Nr. 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße Nr. 16, bei Herrn Mierisch.
Ohlauerstraße Nr. 83, bei Herren Bial u. Comp.
Ohlauerstraße Nr. 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße Nr. 62, bei Herrn Rathstock.
Ohlauerstraße Nr. 70, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße Nr. 75, bei Herrn Hoppe.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Joseph Max u. Comp.
Ring Nr. 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 1, bei Herrn Sturm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn v. Langenau.
Schmiedebrücke Nr. 55, bei Herren Ed. Kubitzki u. Co.
Schmiedebrücke Nr. 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke Nr. 43, bei Herrn Lüke.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstr. Nr. 36, bei Herren Stenzel u. Co.
Schweidnitzerstraße Nr. 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, bei Herrn Scheurich.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz Nr. 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße Nr. 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße Nr. 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse Nr. 49, bei Herrn Strobach.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Breslau, im März 1852.

Graß, Barth und Comp. (H. Barth), Verleger der Breslauer Zeitung.

Inhalt. Breslau. (Zur Situation.) — **Preußen.** Berlin. (Amtliches.) — (Kammerverhandlungen.) — (Hof- und Personal-Nachrichten.) — (Zur Tages-Chronik.) — (Parlamentarisches.) — **Deutschland.** München. (Stellung der süddeutschen Staaten zur Zollkonferenz.) — Bamberg. (Konferenz der süddeutschen Bevollmächtigten.) — Karlsruhe. (Der Kriegszustand verlängert.) — Kassel. (Ministerkrisis. Die Ausschußmitglieder.) — **Oesterreich.** Wien. (Mission des Grafen von Aquila. Das Finanz-Portefeuille. Vermischtes.) — **Frankreich.** Paris. (Dekrete. Diplomatische Gerüchte.) — (Vermischtes.) — **Großbritannien.** London. (Parlaments-Verhandlungen.) — (Ein Verrückter im Unterhause. Vermischtes.) — **Osmanisches Reich.** (Ueber die Vorgänge in Bosnien.) — **Amerika.** New-York. (Vermischtes.) — **Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Konstitutionelle Ressource im Weißgarten.) — (Die Kallenbachsche Kinder-Spielanstalt.) — Liegnitz. (Beseitigte Sorge. Einwanderer.) — Görlitz. (Tagesneuigkeiten.) — Hainau. (Religionswechsel.) — Ratibor. (Schulnachrichten.) — **Wissenschaft, Kunst und Literatur.** Breslau. (Schulnachrichten.) — (Das breslauer Theater.) — **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** (Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.) — **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** Breslau. (Zur schlesischen Industrie-Ausstellung.) — (Die Saaten.) — Breslau. (Produktenmarkt.) — (Berliner, stettiner und liverpooler Markt.) — (Die Nothwendigkeit einer deutschen Kriegsflotte.) — Breslau. (Gewerbeverein.) — (Hoffnung, daß die Kammer den Gesetzentwurf in Betreff der Runkelrübenzucker-Steuer verwerfen werde.) — **Mannigfaltiges.**

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 28. März, Mittags 1 Uhr. Der so eben erschienene „Moniteur" enthält außer noch vier anderen Ernennungen, die Ernennung des Herzogs von Mortemart und des Erzbischofs von Paris zu Senatoren, ferner ein Dekret, durch welches der Belagerungszustand überall aufgehoben wird.

Die eingezogenen Güter der Familie Orleans sind bis zum Betrage von 35 Millionen verkauft worden, der Ueberrest wurde den Staatsdomainen einverleibt. Um den Ausfall, der hierdurch der Dotirung des Ordens der Ehrenlegion erwachsen, zu decken, werden 500,000 4½ prozentige Renten geschaffen, wozu 35 Millionen Franken Staatswaldungen verkauft werden.

Paris, 29. März, 6 Uhr Abends. Die Eröffnungsrede des Präsidenten bringt den besten Eindruck hervor. Derselbe sagt: Daß die Beziehungen zu den fremden Mächten friedlich und freundschaftlich sind, daß die Mächte die Unabhängigkeit Frankreichs achten würden und daß Frankreichs eigenes Interesse erfordere, den Frieden zu erhalten. Er hätte mehrmals das Kaiserreich wieder herstellen können, aber sein Bestreben sei nur auf Befestigung der Regierungsgewalt gerichtet.

London, 26. März. Louisiana hat General Caß zum Präsidenten gewählt.

Triest, 29. März. Hr. v. Lavalette, französischer Gesandter bei der Pforte ist von Konstantinopel hier eingetroffen.

Konstantinopel, 20. März. Der Mustehar des Großveziers Fuad Effendi ist wegen der egyptischen Differenz nach Cairo gesandt worden.

Athen, 16. März. Der Sturz des Ministers Kriezis ist bevorstehend.

Die Mission des Prinz-Präsidenten.

Jede aufkommende Gewalt hat das doppelte Bedürfniß: erst sich zu befestigen, sodann: sich zu rechtfertigen, und es hat noch kein Regiment gegeben, wie schlimm es auch in seinem Ursprung und seinen Wirkungen war, welchem ein Kultus fehlte, der es verherrlichte; Priester, die es heilig priesen; Theoretiker, die es der Vernunft und der Nothwendigkeit für angemessen erklärten.

Auch die napoleonische Herrschaft fühlt jetzt das Bedürfniß, sich theoretisch rechtfertigen zu lassen, zumal sie unter der Form des Kaiserthums Bestand gewinnen will, und Vicomte d'Espine ist der Prophet des neuen Bundes, den der Retter der Gesellschaft mit Frankreich zu schließen denkt.

Wie bescheiden und unverfänglich auch die Art und Weise ist, in welcher dieser kaiserliche Staatsphilosoph auftritt — er entwickelt seine Gedanken in einem Briefe an den Herausgeber des „Bulletin de Paris" — so bürgt doch die Wahl gerade dieses, im engsten Zusammenhange mit dem Elysee stehenden Organs allzu sehr für die offiziöse Natur seines Fabrikats, als daß man nicht näher darauf eingehen sollte.

Vicomte d'Espine gründet seine Theorie auf den Unterschied von legitimer und zufälliger Regierung.

Dabei stellt er aber einen ganz neuen Begriff von Legitimität auf; Legitimität ist ihm nämlich nichts anderes als das durch allgemeine Zustimmung gegebene Herrschaftsrecht; ein höheres Recht, als das aus dem frei geäußerten Willen Aller entspringend, giebt es seiner Ansicht nach, nicht.

Dies ist ganz und gar die Idée napoléonienne; nur daß es der Prinz-Präsident mit der Ermöglichung der freien Willensäußerung nicht so genau nimmt und sich immer kluger Weise erst in den Besitz der Gewalt brachte, bevor er den freien Willen Aller befragte, ob sie ihm dieselbe gewähren wollten.

Es ist die Lehre von der Volkssouverainetät, welche sich in der Abstimmung so ganz und gar erschöpft, daß hintennach nichts mehr von ihr übrig bleibt.

Doch das betrifft nur die Begründung der Herrschaft, welche nach der Lehre d'Espine's aufhört — legitim zu sein, und blos zufällig (accidentel) wird, sobald der legitime Herrscher — seine Mission verfehlt.

„Denn eine Nation erhebt einen Bürger nicht auf ihren Schild, weil es ihr Spaß macht, sich einen Herrn zu geben, sondern sie überträgt ihm ihre Rechte nur, um ihn auf die Höhe des Berufs zu stellen, den sie zu erfüllen hat, indem sie ihm zu gleicher Zeit die Verpflichtung auflegt, sie in allen ihren Prärogativen zu erhalten. Es ergiebt

sich daraus, daß sich die Dauer einer Regierung nach der mehr oder minder geschickten Erfüllung ihrer Mission abmißt.

Die legitimen Herrscher, welche sich davon nicht durchdringen lassen, sinken ohne es zu wissen auf den Standpunkt zufälliger Regenten herab und brechen sich gleich Seiltänzern das Genick.

Sie können gerechte und geschickte Verwalter sein; das hilft nichts. Die Regelmäßigkeit genügt einem Volke nicht. Dieses hat seine Leidenschaften, seine moralischen Bedürfnisse, denen man genügen und in deren Stärke man neue Hilfsquellen suchen muß. Nur wenn eine Regierung sich darüber täuscht, kommt sie in Gefahr."

Natürlich gingen die Bourbons, eben so wie die Regierung Louis Philipps darüber zu Grunde, welche letztere Frankreich der Herrschaft einer „bescheidenen Politik" unterwarf, die höchstens „für einen Staat San Marino anwendbar war."

Das Bürgerkönigthum fiel; die Republik verstand nicht einmal zu organisiren und „Frankreich suchte gleich Diogenes einen Menschen und fand ihn, glücklicher als Diogenes."

„Das Volk, in einem Zeitraum von fünfzig Jahren zweimal berufen, sein Recht frei auszuüben, hat zwei Menschen desselben Namens zu demselben Berufe aufgefordert, er muß sich erfüllen." — Also ist der Prinz-Präsident der legitim Berufene; er bleibt aber auch legitim durch das Verständniß seiner Mission. Daß er diese begreift — er selbst hat es wiederholt gesagt; er sagt es zu jeder Zeit und wer soll ihm sagen, daß dem nicht so sei?

Wo ist das Tribunal, welches darüber entscheidet, was die Mission eines Volkes sei, wenn dies es sich selbst des Rechts der Selbstbestimmung begeben hat.

Louis hat ein Dutzend Werke über seine Mission geschrieben, in welcher das Schicksal und der Beruf Frankreichs aufgehen und sollte er sich irren in seiner Mission, so ist er wenigstens nicht daran schuld, daß man von der falschen Richtung seines Willens nicht vorher unterrichtet war. Er ist doktrinär durch und durch.

Am wenigsten hat er zu der Voraussetzung Veranlassung, daß er jemals eine „bescheidene" Politik treiben werde. Nach dem boulogner Attentat 1840 vor den Pairshof gestellt, sagte er in seiner Vertheidigung: „Glaubt nicht, daß persönlicher Ehrgeiz mich treibt, das Kaiserthum wieder herzustellen. Ich habe edlere Lehren empfangen und auf edlere Muster geblickt. Der Kaiser zog es vor, abzudanken, als die engen Grenzen Frankreichs anzunehmen, die es heut den Drohungen und Beleidigungen fremder Mächte Preis geben. Die vier Millionen Stimmen meiner Mitbürger, welche meiner Familie die höchste Gewalt übertragen haben, legten mir die Pflicht auf, eine Berufung an das Volk zu machen. Ich vertrete ein Prinzip, eine Sache und eine Niederlage. Das Prinzip ist die Volkssouverainetät, die Sache das Kaiserreich, die Niederlage Waterloo. Das Prinzip habt ihr anerkannt, der Sache habt ihr gedient, die Niederlage wünscht ihr zu rächen, wie ich. Was trennt uns dann?"

Das Prinzip hat Louis Napoleon jetzt zur Geltung gebracht; er hat den Franzosen das Recht verschafft, ihn zum Herrn wählen zu können; die Sache steht bevor.

Vicomte d'Espine sagt:

„Da alle Kennzeichen der unmöglichen Februar-Republik eines nach dem andern durch die Nation ausgelöscht wurden, was bedeutet denn der gegenwärtige Titel des Staats-Chefs? Frankreich befaßt sich nicht mit zweideutigen Bezeichnungen und wird nie zugeben, daß es Sr. Hoheit, Monseigneur, den Prinzen Louis Napoleon zum Präsidenten einer Republik erwählt hat, von der es nichts wissen will, mit welcher seine Gewohnheiten, seine Interessen, seine Sitten und Bedürfnisse im vollen Widerspruch stehen.

Es wird nie begreifen, warum der Neffe des Kaisers den Senat und das Corps legislatif in den Tuilerien zur Seite des vacanten Thrones empfängt.

Frankreich weiß, was ihm die kurzen Regierungen kosten. Man beherzige nur die Beharrlichkeit in seinen Abstimmungen vom 10. und 20. Dezember und man wird begreifen, daß Frankreich — das Kaiserthum verlangt. Und es soll ihm werden."

Also auch der zweite Theil der napoleonischen Mission wird erfüllt werden; Frankreich wird — die Sache haben, das Kaiserthum! Es handelt sich also noch um den dritten Theil, um die Niederlage! Revanche pour Waterloo!

Dieser Theil der Mission steht in Beziehung zu den „Volksleidenschaften, in deren Stärke eine legitime Regierung neue Hilfsquellen finden muß;" er wird sicher erfüllt.

Bereits hat der Prinz-Präsident Händel angefangen: 1) mit Spanien, 2) mit Belgien, 3) mit der Schweiz, 4) mit Preußen. In Italien hat er längst die Hand im Spiel.

Man sagt, alle diese Differenzen sind gegenwärtig ausgeglichen; man täuscht sich aber vollständig in dem Charakter Louis Napoleons.

Er hat nie etwas aufgegeben, was er einmal in Angriff genommen hat; er ist das lebende Beispiel von der unermeßlichen Gewalt der fixen Idee! Er kommt immer wieder auf denselben Punkt zurück, und weil er hundertmal vor dem Widerstande zurückzuweichen weiß, ohne zu ermüden, hat er die größten Chancen für sich, daß er ihn das hundert und erste Mal überwindet.

Dieses System hat ihn an die Spitze der Regierung gebracht; hat sich also für die innere Politik bewährt; warum sollte es sich nicht in der auswärtigen eben so glänzend rechtfertigen; zumal es seine legitime Mission, im Gegensatz zu der „bescheidenen" Politik Louis Philipps die unbescheidene des großen Napoleons einzuschlagen.

Revanche pour Waterloo!

Breslau, 30. März. [Zur Situation.] Unsere einheimischen Zuckerproduzenten erhalten heut die erfreuliche Nachricht, daß die Finanz-Kommission der zweiten Kammer den Gesetz-Entwurf, betreffend die Erhöhung der Steuer auf Rübenzucker — abgelehnt hat. Als Motiv führt sie an, „daß sie es nicht für gerecht zu erkennen vermöge, daß innerhalb der Steuer-Periode (die bekanntlich noch bis zum 1. September 1853 läuft) eine Erhöhung der Steuer eintrete, die bei der Errichtung solcher Fabriken außer der Berechnung gelegen habe".

Das C. B. fährt heute fort, seine Ansichten über die Zukunft der berliner Zoll-Vereins-Konferenzen weiter zu entwickeln. Anknüpfend an den Punkt, daß den Wünschen einzelner Staaten ein gemeinsames Handelsterrain mit Oesterreich, wenn auch in bedingter Weise herzustellen, von Preußen in so weit nichts entgegengestellt wird, als es die Anknüpfung von Verhandlungen zu diesem Behufe Seitens des restaurirten Zollvereins offen zu lassen bereit ist; fügt es dem hinzu, daß dagegen auf dem bevorstehenden Kongresse als seinem Charakter zuwider eben so wenig eine österreichische Vertretung zugelassen werden wird, als man es zugeben wird, daß die österreichischen Zollprojekte zur Grundlage der Verhandlungen auf dem Kongresse gemacht werden. — Dem Vernehmen nach wird man aber, um die österreichische Regierung au fait zu setzen, derselben die Verhandlungen des Kongresses im Protokollauszuge mittheilen. Es ist dies in ähnlicher Weise von Oesterreich unserer Regierung gegenüber bei dem wiener Kongresse geschehen. — Daß die österreichische Gesandtschaft während des Zollvereins-Kongresses für die Zollprojekte ihrer Regierung sehr thätig sein wird, darauf ist zu rechnen und wird gerechnet. — Herkommen wird zu der Kongreßzeit ziemlich sicher auch der Ministerialrath Dr. Hock, er dürfte aber wohl schwerlich dauernd verweilen.

In Bremen ist die Verfassung bei dem Erscheinen des Bundestags-Kommissars gefallen; doch wird wohl eine militärische Exekution der freien Stadt erspart werden; da trotz der oben telegraphisch gemeldeten Maßregeln die Ruhe keinen Augenblick gestört wurde.

Aus Paris beklagt man sich über die Masse von Dekreten, welche der Prinz-Präsident kurz vor Eröffnung der parlamentarischen Session in das Publikum schleudert, und diese dadurch von vornherein als überflüssig, wo nicht als lächerlich darstellt.

Um diesen Charakter vollständig sich anzueignen, wird die Opposition des Corps legislatif sich an die Kleiderfrage anknüpfen, da ein Theil dieser ehrenwerthen Körperschaft es unter ihrer Würde hält, in der Livree des Prinz-Präsidenten zu erscheinen.

Es ist übrigens mehr als je von einer beabsichtigten Verheirathung des Prinz-Präsidenten die Rede.

Eine Privatkorrespondenz aus Madrid, welche „Daily News" veröffentlicht, bringt die Reise des Herzogs von Rianzares (Munoz) nach Paris und die Absetzung des General-Kapitains von Cuba, Gen. Concha, mit den Heiraths-Projekten des Elysee in Verbindung. Der angebliche Zusammenhang ist kein ganz unmittelbarer, aber die Thatsachen, welche er voraussetzt, sind zu merkwürdig, um nicht wenigstens eine Erwähnung zu verdienen. Eine Prinzeß Munoz soll dem Präsidenten Frankreichs zugedacht sein; durch eine enorme Mitgift, heißt es, versuche die spanische König-Mutter die Partie annehmbar zu machen, zu deren Gunsten der Herzog von Rianzares in Paris unterhandeln soll. Die Königin-Mutter besitzt aber eine große Anzahl heirathsfähiger Töchter, und baut so fest auf den Stern Napoleons wie früher auf den Louis Philipps; kurz sie wünscht das Schicksal ihres Hauses durch mehrere enge Bande an das des französischen Protektors zu knüpfen. Sie ist die reichste Privatperson Europas, soll aber dennoch das Gold für keine Chimäre halten, und deswegen in den Mitteln zur Mehrung des Hausschatzes nicht so wählig sein, als ihre bekannte Frömmigkeit erwarten ließe. Der Korrespondent beschuldigt sie geradezu des Handels mit „Ebenholz" (Sklaven); aus diesem Grunde dürfe man sich über die plötzliche und unmotivirte Absetzung des Gen. Concha in Cuba nicht wundern. Der General hat nicht nur gegen die Yankees und die Lopezisten die mannhafteste Energie gezeigt, sondern auch die früheren Gouverneurs der Insel durch seine Loyalität und Ehrenhaftigkeit in einem andern Punkte beschämt. Er suchte das Verbot der Sklaven-Einfuhr zu einer Wahrheit zu machen, und schlug das „Kopfgeld" aus, welches seine Vorgänger für jeden eingeschmuggelten Neger von den Sklavenhändlern annahmen. Die letzteren treiben das Geschäft häufig auf Rechnung hoher Häuser. Erlauchte Personen spekuliren darin durch die dritte Hand gerade wie in Staatspapieren; und zwar soll der schwarze Handel eine unglaublich ergiebige Quelle sein. — In ganz Spanien seien diese Thatsachen öffentliches Geheimniß, obgleich, bei den jetzigen Preßzuständen, kein Blatt so indiskret ist, sich die leiseste Anspielung darauf zu erlauben. Genug, Concha konfiszirte große Ladungen „Ebenholz", wie es das Gesetz vorschrieb, und wurde, sobald die Nachricht davon in Madrid anlangte, durch den Grafen Miraflores ersetzt, dessen Ehrgefühl sich durch größere Schmiegsamkeit auszeichnet. Der Korrespondent schließt mit einer Mahnung zur Wachsamkeit an die englischen Sklavenkreuzer und Anti-Sklaverei-Gesellschaften.

Preußen.

Berlin, 29. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Kanonikus Herrmann Joseph Schulten zu Düsseldorf den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem evangelischen Lehrer und Organisten Gottlieb Benjamin Wagner zu Bogschütz im Kreise Oels, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie den Seelootsen Wahlsdorff und Schilling zu Memel, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den seitherigen Kreisrichter Freiherrn Ernst Theodor von Rothkirch-Trach zum Landrathe zu ernennen; und dem bisherigen Konsul in Jassy, von Loos, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Legationsrath beizulegen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer. Sitzung vom 29. März.

Anfang 10¼ Uhr.

Präsident: Graf Schwerin. Vorlesung und Genehmigung des Protokolls. Der Präsident zeigt den Eintritt der Herren Reichensperger für Düsseldorf, Dannenberger für Berlin und Dr. Quehl für Aschersleben an. Die Kommission zur Untersuchung der Dissidentenverhältnisse hat Steinbeck zum Vorsitzenden, Brämer zum Referenten erwählt. Als Regierungs-Kommissarien werden heute fungiren Graf Eulenburg, die geh. Justizräthe Grimm und Weidinger. Der Präsident der ersten Kammer hat den in derselben beendigten Gesetzentwurf wegen Neubildung der ersten Kammer übersandt, welcher einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wird. — Uebergehend zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, dem Schlußberichte der Central-Budget-Kommission zur Prüfung des Haushalts-Etats für 1852, stellt Vincke die Absichten und Bemühungen seiner Partei zusammen, sowohl um seinen Kommittenten gerecht zu werden, als um der künftigen Budget-Kommission das nöthige Material zu verschaffen. Nach einer kurzen Entgegnung des Ref. Ebert werden die nur vorläufig genehmigten einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für 1852 mit 3,282,752 Rthl. definitiv genehmigt, so wie darauf der gesammte Staatshaushaltsetat mit 97,001,021 Rthl. Einnahme und 99,434,734 Rthl. Ausgabe. Der Finanzminister zeigt an, daß der Etats-Abschluß für 1851 nunmehr erfolgt sei und das erfreu-Reliche sultat ergeben habe, daß das Defizit nicht nur gänzlich gedeckt sei, sondern sich auch noch ein Bestand von ½ Mill. Rthl. vorfinde. — Zweiter Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht über das „Disciplinargesetz gegen nichtrichterliche Beamte", vom 11. Juli 1849. Berichterstatter ist Boltz. Es werden mehrere Amendements eingebracht von Mac-Lean und Wentzel und Genossen. Zu § 1 beantragt der erstere den Zusatz, zu den mittelbaren Staatsdienern, welche diesem Gesetze unterworfen werden, auch die Beamten der Eisenbahn-Gesellschaften zu rechnen. Wentzel ist im Interesse der Privat-Eisenbahn-Gesellschaften dagegen, auch Geppert, wiewohl aus anderm Grunde. Der Reg.-Kommissar Graf Eulenburg erklärt, daß die Regierung darin entschieden sei, daß die betreffenden Eisenbahnbeamten zu den mittelbaren Staatsdienern.

gehören, und daß demnach der bezügliche Zusatz angenommen werden möge. Die Kommission hat sie indeß nur für Privatbeamte ansehen können. Der Antrag wird abgelehnt und § 1 in der Fassung der ersten Kammer angenommen; desgl. § 2 und 3; § 4 wird nach dem Vorgange der ersten Kammer gestrichen, desgl. § 5. So wird bis § 14 die Fassung der ersten Kammer ohne Diskussion angenommen. Bei § 15 wird der Wentzelsche Zusatz genehmigt, der auch die Eisenbahnverwaltung in den Bereich dieses § zieht. — § 16 (Entfernung aus dem Amte und Dienstentlassung) ist in Al. 2 von der Kommission abgeändert worden, es wird jedoch auf Wentzels Antrag die Fassung der ersten Kammer genehmigt. — Bei § 17 beantragt Wentzel Streichung des 2. Al., des sog. Muth-Paragraphen, wie ihn Vincke nennt, der für die Streichung spricht, welche mit dem vorjährigen Beschlusse der Kammer übereinstimmend sein würde. Die feindselige Parteinahme gegen die Regierung könne bei uns, wo das Ministerium stets der Vertreter einer bestimmten Partei sein müsse, deshalb keinen Grund zur Entlassung abgeben. Zum Beweise, bis zu welchen Ergebnissen eine solche Auffassung führe, verliest der Redner eine Verordnung der Regierung zu Düsseldorf, welche den Gemeinderäthen das Petitioniren bei den Kammern untersagt und dem Muthe und der Treue der Gemeindevorstände zur Pflicht macht, solche Petitionen zu unterdrücken. Der Reg.-Kommissar bemerkt, daß, wenn auch der § aus einem augenblicklichen Bedürfnisse hervorgegangen sei, darin kein Vorwurf liegen könne. Die Bestimmung habe seit einem Jahre heilsam gewirkt, mit derselben großen Majorität, mit der die zweite Kammer ihn früher verworfen, habe die erste Kammer dafür gestimmt, und ausgesprochen, daß eine Streichung jetzt am wenigsten zweckmäßig sein möchte. — Wentzel macht darauf aufmerksam, daß die Erfahrung bereits das Zweckmäßige und Nützliche des § gezeigt haben solle. Wie man auch dies auffassen möge, so in keinem Falle spreche dies für die betreffende Bestimmung, welche deprimirend für das Bewußtsein des Beamten sei. Urlichs schließt sich dem an. Der Reg.-Kommiss. spricht über die Art und Weise der Wirkung dieses §. — Bödelschwingh vertheidigt die Regierung und die vorliegende Bestimmung. Bei einem Disciplinargesetze sei es nicht möglich, alle Bestimmungen so präcis zu treffen, wie bei einem Strafgesetz. — Beseler erkennt dies an, hält aber die Verordnung nicht für nöthig, weil in den übrigen Bestimmungen das Nöthige vorgesehen und weil der preuß. Beamtenstand in der Weise auf die Pflichten des Muthes und der Treue nicht hingewiesen zu werden brauche. Nach einer Entgegnung Urlichs nimmt der Minister des Innern das Wort. Es seien betrübende Erfahrungen gemacht worden in der Vernachlässigung der Pflichten, und in der Verirrung von der Treue. Die Regierung halte es für höchst wichtig und heilsam, daß die Kammer in Annahme der Bestimmung dem andern Hause beitrete, denn die Erfordernisse des Muthes und der Treue seien die wichtigsten Pflichten eines Beamten, eben so daß sich derselbe keiner feindseligen Parteinahme gegen die Regierung schuldig mache; wie dies auch im Volksbewußtsein liege. Nachdem noch der Berichterstatter für das Al. sich ausgesprochen, wird über dasselbe namentlich abgestimmt und es mit 138 gegen 107 Stimmen verworfen. § 18 wird mit der ersten Kammer übereinstimmend angenommen. — Zu § 19 haben Wentzel und Mac-Lean verschiedene Abänderungsanträge gestellt, desgl. einer von Baumgardt. Nach einer längeren Diskussion, an der sich vorzüglich Baumgardt, Kratz, Wentzel, Geppert und v. Patow betheiligen, werden Al. 1 und 2 nach Verwerfungen der Aenderungen von Baumgardt und Mac-Lean in der Fassung der ersten Kammer angenommen, desgl. Al. 3 mit den Aenderungen von Wentzel, Al. 4 mit der Aenderung von Mac-Lean, Al. 5 u. ff. in der Kommissionsfassung. § 20 wird nach einiger Debatte über die Strafbestimmung an die Kommission zurückgegeben. — Bei § 21 beantragt Wentzel, daß die Beschwerde nur bis zur nächstvorgesetzten Instanz stattfinden dürfe, während die erste Kammer und die Kommission eine solche Grenze nicht festsetzen; die Kommissionsfassung wird, nachdem sich auch das Ministerium dafür erklärt hat, genehmigt. — Bei § 22 wird der Beschluß der ersten Kammer angenommen, bei § 23 die Fassung der Kommission. (Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung.) (C. B.)

Berlin, 29. März. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Was die schon mehrfach erwähnte Aufnahme der magdeburger Deputation durch Se. Majestät den König betrifft, so hören wir glaubhaft, daß Se. Majestät mit Ernst auf die gewissermaßen exceptionelle Stellung der alten Stadt Magdeburg verwiesen und daß Allerhöchstdieselben die Hoffnung ausgesprochen haben, daß die von jener Stadt zum Theil ausgegangenen antikirchlichen Bewegungen fernerweit keine Stütze in der Bevölkerung der Stadt finden würden. (C. B.)

Die als nahe bevorstehend bezeichnete Ankunft Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen am königlichen Hofe dürfte vor der Hand noch nicht, vielmehr erst dann erfolgen, wenn die hessische Verfassungsfrage in Frankfurt ihre Erledigung gefunden hat. — Nachrichten aus Rom zufolge haben Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz die Reise von dort nach Neapel angetreten. — Se. Durchlaucht der Prinz Rohan-Rochefort, kaiserl. österreichischer Oberlieutenant, ist aus Wien, der königlich sächsische wirkliche geheime Rath v. Könneritz aus Dresden, und der Commodore der preußischen Marine, Schröder, ist aus Stettin hier angekommen. — Der königlich niederländische Minister des Innern, v. Thorbecke, ist nach Brüssel, der herzoglich dessauische Staatsminister v. Plötz, ist nach Dessau, und der kaiserlich brasilianische Legationssekretär am kaiserlich österreichischen Hofe, v. Lima, ist nach Wien von hier abgereist. (N. Pr. Z.)

Im ascherslebener Kreise ist der Referent für Preßangelegenheiten im Staatsministerium Dr. R. Quehl zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt. Als Gegenkandidat war Graf Pourtales aufgestellt, der jedoch, da sich von 180 Stimmen die von mehr als 160 Wahlmännern auf den vielseitig und vom Herrn Ministerpräsidenten empfohlenen Kandidaten vereinigten, nur wenig Stimmen erhielt.

Die russischen Großfürsten, welche sich von Wien aus nach Stuttgart zum Besuche ihrer dort residirenden fürstlichen Anverwandten begeben haben, werden aller Wahrscheinlichkeit nach, auch unserm Hofe einen Besuch abstatten und nächstens hier eintreffen. (C. B.)

[Zur Tages-Chronik.] Die Regierung hat die Absicht, die militärischen Festungsbaugefangenen-Anstalten, welche jetzt nur noch an drei Orten der Monarchie bestehen, allmälig ganz eingehen zu lassen. Diese Anstalten haben vornehmlich den Zweck, solche Militärpflichtige, die sich durch Selbstverstümmelung oder durch entehrende Verbrechen zum Militärdienst unfähig gemacht haben, mit Festungsbauarbeiten zu beschäftigen. — Die jetzt noch bestehenden Anstalten dieser Art sind in den Festungen Torgau, Thorn und Minden.

Der jetzt zum Direktor des Staats-Archives ernannte Professor v. Lancizolle ist der bekannte Vertreter der Hallerschen Richtung in den Staatswissenschaften an der hiesigen Universität. Wie die preußische Geschichte, welche ihre Quellen vorzugsweise in dem jetzt unter die Leitung des Hrn. v. L. gestellten Archive hat, ist derselbe besonders durch seine vor mehreren Jahren erschienene Territorialgeschichte Preußens verdient geworden.

Einen Maßstab für die Auswanderung werden folgende Zahlen abgeben. Nach amtlichen Nachrichten sind im Jahre 1851 in New-York eingewandert: Irländer 163,250, Deutsche 69,883, Engländer 30,751, Schotten 7,302, Franzosen 6,064, Schweizer 4,499, Norweger 2,112, Holländer 1,798, Italiener 618, Belgier 475, Polen 422, Spanier 278, Westindier 275, Dänen 229, britische Nordamerikaner 131, Südamerikaner 121, Sardinier 91, Mexikaner 42 u. s. f.

Die Maßregeln, welche die österreichische Regierung gegen die englischen Missionäre in Ungarn ergriffen hat, erklären sich, abgesehen von der politischen Differenz, welche den nächsten Anlaß gegeben, aus der auffallenden Ausdehnung der Missionsthätigkeit in der letzten Zeit. Außer den stationirten Missionären waren noch besondere Kolporteurs zur Verbreitung von Bibeln angestellt, und von diesen wurden bis zum Juli 1851 seit dem Anfange desselben Jahres über 8000 Bibeln unter Katholiken und Juden vertheilt. (C. B.)

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben in einem gemeinschaftlichen Reskripte ausgesprochen, daß, sofern die Agenten der Bibelgesellschaften, dem Zweck der letzteren gemäß, sich darauf beschränken, christliche Erbauungsschriften unentgeltlich oder gegen eine nur die Kosten der Anschaffung deckende Vergütung abzugeben, ohne hierdurch einen Gewinn oder Erwerb zu bezwecken, hierin ein gewerbsmäßiger Geschäftsbetrieb, auf welchen der § 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai v. J. Anwendung finden könnte, nicht zu erkennen sei. (N. Pr. Z.)

Glaubhaftem Vernehmen nach steht in der Armee ein umfassendes großes Avancement bevor und werden die desfallsigen Publikationen, wie wir hören, in Kürze erfolgen. (C. B.)

C. B. [Parlamentarisches.] Der zweiten Kammer wurde heute vom Finanzminister die Eröffnung gemacht, daß der Abschluß der General-Staatskasse pro 1851 soeben erfolgt sei und das unerwartet günstige Resultat ergeben habe, daß die sämmtlichen Etatsdefizite von 1851 vollständig gedeckt sind, sich auch noch ein Bestand von ½ Million herausstellt, der zu den Bedürfnissen des laufenden Jahres verwandt werden kann. Diese Mittheilung wurde mit allgemeinem Beifall entgegengenommen.

Die erste Kammer, deren Bureau auf sorgfältige Registrirung ihrer parlamentarischen Leistungen bedacht ist, hat einen dritten Band der Früchte ihrer Wirksamkeit aus der laufenden Session zusammengestellt und ein sehr detaillirtes Inhalts-Verzeichniß mit andern lexikalischen Nachweisungen drucken lassen.

In ihrer morgen stattfindenden Sitzung wird sich die erste Kammer mit dem Gesetzentwurf über Erwerbung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn beschäftigen. Herr v. Forstner hat aus der Erwägung, daß der strategische Zweck der Hauptzweck bei der Erwerbung der Bahn ist, den Antrag eingebracht, daß vor der Abstimmung über das Gesetz die Regierung Auskunft ertheilen möge: ob und wenn sie den Bau der Eisenbahnen zwischen Breslau, Posen und Glogau in Angriff zu nehmen gedenke, und ob sie Willens sei, den Ankauf der ihr angeblich zum Kauf angebotenen niederschlesischen Zweigbahn (Sagan-Glogau) den Kammern zur verfassungsmäßigen Beschließung vorzulegen und zu empfehlen? Außerdem wird die Berichterstattung über den Klee'schen Antrag wegen der Ausschließung der Dissidenten und Juden von den Staatsämtern und der Mitgliedschaft an den Kammern erfolgen.

Zur Vorberathung des Postgesetzes in der ersten Kammer hat sich die Kommission am Sonnabend konstituirt und den vormaligen Justizminister Uhden zum Vorsitzenden gewählt.

Um gewisse Verfügungen über die in der Kurmark Brandenburg belegenen Lehen in derselben Weise zu erleichtern, wie dies nach einem Gesetze vom 15. Mai 1840 rücksichtlich der Lehen in andern Landestheilen geschieht, hat der Justizminister den Kammern einen Gesetzentwurf zugehen lassen, welcher jetzt in seinen Hauptbestimmungen von der Justizkommission der zweiten Kammer genehmigt ist. In gewissen Fällen, wo es sich um Dispositionen über das Lehen handelt, sollen nicht Familienbeschlüsse erforderlich sein, sondern die Zuziehung der beiden nächsten Agnaten oder Successions-Berechtigten soll genügen. Das Gesetz ist durch die Ansicht der Gerichte nothwendig geworden, nach welcher nicht einmal der Konsens aller legitimirten Agnaten für ausreichend erachtet wurde. Der noch zu recht bestehende Art. 40 der Verfassung hatte in der Kommission zu Bedenken Anlaß gegeben. Es wurde die Meinung geltend gemacht, daß, wenn die Verfassung die Umwandlung der Lehen in freies Eigenthum anordne, es der Verfassung nicht entsprechend sei, ein Gesetz zu erlassen, das nur einzelne Verfügungen über Lehen erleichtere. Die Kommission war indeß der Meinung, daß das Gesetz, selbst wenn der Art. 40 der Verfassung noch zur Ausführung gelangen sollte, seine Rechtfertigung in dem Umstande finde, daß die Regulirung erst nach Verfluß eines längeren Zeitraums beendigt sein würde, bis dahin aber das Bedürfniß der beabsichtigten Verkehrserleichterungen eine Abhilfe erfordere.

Deutschland.

München, 26. März. Zwischen den Regierungen von Baiern, Sachsen und den beiden Hessen soll bezüglich des auf der Zollkonferenz in Berlin einzuschlagenden Wegs eine vollständige Einigung erzielt worden sein und es würden jedenfalls diese Regierungen mit ganz übereinstimmenden Anträgen auftreten. Man glaubt auch, daß noch andere Zollvereinsregierungen sich diesen Anträgen anschließen werden, doch soll unter Anderm die Regierung von Baden in dieser Beziehung noch schwankend sein. (N. Cor.)

Bamberg, 25. März. Gestern Abend traf hier der sächsische Staatsminister v. Beust ein und nahm sein Absteigequartier im Bamberger Hofe; mit dem heutigen Morgenzuge langten auch der Ministerpräsident v. d. Pfordten, und der würtembergische Minister des Aeußern von Neurath an, welche sich sofort zu einer Konferenz im genannten Gasthofe versammelten, die bis zum späten Nachmittag dauerte. Der Aufenthalt wird, wie verlautet, bis Morgen Abend währen, und soll, wie wir bereits mitgetheilt haben, Besprechungen über die Zollvereinsangelegenheiten bezwecken. (N. C.)

Karlsruhe, 26. März. Das heut erschienene Regierungsblatt enthält eine Entschließung des Großherzogs, derzufolge der Kriegszustand noch fortzudauern hat.

Kassel, 28. März. Das Gerücht von einer Ministerkrisis, welches anfangs dieser Woche über einige Lippen und in Frankfurt durch einige Blätter ging, ist als ein leeres und verfrühtes anzusehen, wenigstens in soweit, als es eine Aenderung an Haupt und Gliedern oder einen Wechsel im System im Sinne hatte. Vor der Rückkehr definitiver Zustände, vor der Abschließung der Verfassungsfrage wird weder das System, noch werden die Personen wanken. — Zu Gunsten der Befreiung der inhaftirten Ausschußmitglieder aus ihrer Gefangenschaft sind von den betreffenden Anwälten abermals Schritte gethan, mit welchem Erfolge aber, das steht dahin. Ein Irrthum des Kriegsgerichts, der in der Unterstellung ruhte, einige vom Auslande hergekommene Adressen habe der Ausschuß veröffentlicht, ist neuerdings dem Generalauditoriate ebenfalls zur Berücksichtigung notifizirt worden. Wie lange die Sache noch schwebend bleiben wird, ist zur Zeit noch nicht zu sagen. Während Gräfes Haft ist ihm ein Sohn, das achte lebende Kind, geboren worden. (N. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 29. März. [Mission des Grafen von Aquila. — Das Finanz-Portefeuille. — Vermischtes.] Die Reise des Grafen von Aquila, dessen Ankunft täglich erwartet wird, erfährt mannichfache Deutung, ohne daß hierüber natürlich eine vollständige Gewißheit zu erlangen wäre; soviel scheint indeß ziemlich gewiß, daß dem König von Neapel vor den Eventualitäten der Zukunft bangt und er die Absichten des Präsidenten der französischen Republik fürchtet. So dürfte die Mission des italienischen Prinzen allerdings in der Aufgabe bestehen, nicht blos die nordischen Höfe für gewisse Fälle zu bindenden Versprechungen zu veranlassen, sondern im Nothfall selbst die jetzige Toryregierung Englands in Anspruch zu nehmen. — Seit gestern zirkulirt an der Börse und in allen Finanzkreisen wieder einmal das Gerücht von der Uebernahme des Finanzportefeuilles durch den Baron Bruck und wird die Veranlassung zu diesem Gerüchte in einem angeblichen Zerwürfniß zwischen dem Herrn von Baumgartner und dem Reichsrathe gesucht. Was auch immer an der Sache sein möge, so ist doch an diesem Zerwürfniß sehr zu zweifeln und dasselbe wohl nur der Deckmantel anderer Motive, denn Herr von Baumgartner ist gar nicht der Mann einer hartnäckigen Opposition und vielmehr der getreue Ausdruck der im Schooß des Reichsraths herrschenden Ansichten. Ueberdies soll er just nach seinem Rücktritt wieder in den Reichsrath zurückkehren, weshalb wir annehmen müssen, daß lediglich die gereifte Einsicht von der Nothwendigkeit radikaler Finanzreformen der Anlaß zu dem Rücktritt Baumgartners sein könnte, eine Annahme, welche zugleich durch die Wahl des Nachfolgers bestätigt würde, da Baron Bruck bekanntlich ein Gegner jenes gewöhnlichen Sparsystems ist, wodurch allein allen Nöthen des Staatshaushaltes und Geldwesens

abgeholfen werden soll. Als den künftigen Handelsminister nennt man den Baron Geringer und diese Ernennung scheint bereits unzweifelhaft zu sein und nur durch untergeordnete Umstände verzögert zu werden. — Der hiesige Zollkongreß sollte zwar am 30. d. M. geschlossen werden, allein wahrscheinlich dürften sich die Verhandlungen noch auf einige Sitzungen erstrecken, indem noch mehrere einzelne Punkte zu bereinigen sind, da sonst die Grundzüge des angestrebten österreichischen deutschen Zollsystems vollständig festgestellt sind. Das Einladungsschreiben zur berliner Zollkonferenz, welches hier einen so schlechten Eindruck gemacht hat, ist in der That nichts Anderes, als ein Fehdehandschuh, der dem wiener Zollvereinigungsplan hingeschleudert wurde und es muß sich nunmehr in Kurzem weisen, inwieweit die preußischen Gegenminen den tiefen Schacht der österreichischen Handelsideen zu beirren vermögen, welch Letzteren überdies der Umstand nicht wenig zu statten kommt, (?) da sie nicht so sehr auf unmittelbare Wirksamkeit berechnet sind, als vielmehr ein fernes Ziel im Auge haben, das jedoch langsam und unfehlbar erreicht werden soll. — Die Erfindung des Hüttendirektors Hemberger, aus Meerwasser Salpeter zu gewinnen, erregt hier gerechtes Aufsehen, und da gegenwärtig alle Dinge, die sich auf das Militärwesen beziehen, besonders im Schwung stehen, so will man auch in Betreff dieser wichtigen Erfindung an der istrianischen Küste alsbald einen Versuch im Großen vornehmen.

Frankreich.

Paris, 27. März. [Vermischtes.] Das Polizeiministerium soll einer orleanistischen Verschwörung auf der Spur sein, in welche mehrere bedeutende Personen verwickelt sein sollen.

Zwischen dem Senat und dem Staatsrath ist ein Konflikt ausgebrochen. Die Senatoren wollen nicht zugeben, daß die Staatsräthe den Vorrang vor ihnen haben.

Der „Constitutionnel" scheint auch zu fühlen, daß der legislative Körper zu einer Null herabgesunken. Er erinnert heute daran, daß der legislative Körper auch aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen. Es heißt, die Opposition der Deputirten würde sich zunächst dadurch kund geben, daß sie das vorgeschriebene Kostüm ausschlagen. Montalembert will es auch nicht tragen.

Unter den Gerüchten verdient Erwähnung, daß Louis Napoleon eine spanische Infantin, eine Cousine der Königin Isabella, nämlich eine Tochter des Infanten Don Franz da Paula zu heirathen gedenke.

Die „Patrie" widerspricht der Nachricht, daß Admiral Mackau beauftragt wäre, mit dem Schiffe „Charlemagne" nach Triest zu segeln, um die irdischen Reste des Herzogs von Reichstadt dort abzuholen. Dies Schiff solle blos im Mittelmeere eine Uebungsfahrt machen.

Herr Billault hat die Haupt-Redaktoren der Journale heute zu sich geladen, um sich mit ihnen über die Veröffentlichung der Verhandlungen des legislativen Körpers zu benehmen.

⌘ **Paris**, 27. März. [Dekrete. — Diplomatische Gerüchte.] Bevor die konstituirte Gewalt, Senat und Corps legislatif ihre Funktion antreten, ist der Prinz-Präsident natürlich das einzige Organ des französischen Volkes und er benützt diese Zwischenzeit, um dem französischen Volke zu zeigen, daß es eigentlich weiter keiner Repräsentanten bedürfe, außer ihm. Er nimmt den „gesetzgebenden" Körperschaften „das Brot vom Munde weg" und octroyirt die wichtigsten Gesetze, bevor man Gelegenheit bekommt, ihm in sein Geschäft mit drein zu sprechen. So bringt der heutige Moniteur wieder eine Sündfluth von Dekreten über alle möglichen Dinge.

Und doch soll dies nur das Vorspiel sein, die wichtigsten stehen noch in Aussicht, wie die Pariser behaupten. (S. oben die telegraphische Depesche.) Noch beim Empfange der parlamentarischen Herrlichkeiten und also recht zu ihrer Verhöhnung, wird ihnen der Prinz-Präsident auf der Schwelle der Tuilerien mit einer Hand voll neuer Dekrete entgegen treten.

Sonst hören wir wieder von Gerüchten, unter denen das immer mehr Bestand gewinnt, daß Persigny das Ministerium des Innern mit dem Staatsministerium vertauschen wird.

Ueber das Dekret wegen der angeblichen Centralisation der Verwaltung hat sich das Urtheil dahin festgestellt, daß es die Förmlichkeiten des Geschäftsganges vereinfacht; im Uebrigen aber nur die Kuratoren wechselt, ohne die Gemeinden aus der Vormundschaft zu entlassen.

Darf man dem Journ. des Deb. glauben, so soll in London eine Konferenz der fünf Großmächte, wozu noch Schweden tritt, eröffnet werden, um über die dänische Erbfolgefrage zu entscheiden. Diese Konferenz soll schon nächsten Monat zu Stande kommen. Dem Herzoge von Augustenburg würde dann ein Termin zur Annahme der ihm bestimmten Entschädigung gestellt werden.

Dasselbe Blatt versichert, daß eine kombinirte englisch-französische Gesandtschaft sich nach den Platastaaten begeben würde, um in Verbindung mit Brasilien die dortigen Wirren zu schlichten und das Flußgebiet des Plata dem Weltverkehr zu eröffnen.

Großbritannien.

≈ **London**, 27. März. [Parlament.] Die Lords hielten gestern eine kurze Sitzung. Bemerkenswerth ist höchstens eine Erklärung des Earl of Derby, auf die Anfrage des Marquis von Breadalbane: das Ministerium beabsichtige die Fortdauer der „Akte für die verschuldeten Güter" zu beantragen. Mittlerweile solle untersucht werden, ob die Angelegenheiten der verschuldeten Güter nicht besser vor dem Chancery-Gericht verhandelt werden könnten.

Im Unterhaus nahm Lord Naas, erster Sekretär für Irland, seinen Sitz ein. Das Haus war bis gegen 9 Uhr sehr spärlich besetzt; die rechte Seite beinahe ganz leer. Der Sprecher verließ schon um 5 Uhr seinen Stuhl, und es begann die Comitee-Berathung über die nöthigen Geldbewilligungen, die auf der Tagesordnung standen.

Colonel Dunne, der neben dem Schatzkanzler seinen Platz eingenommen hat, beantragt ohne große Vorrede die Gelderbewilligung für das Zeugamt. Sie werden, nach einigen Zwischen-Gesprächen über den Werth des englischen Landsoldaten und seiner Bewaffnung angenommen. Die Aufruhrakte für Armee und Flotte geht ohne Einsprache zur zweiten Lesung, eben so die Bill zur Wahlentziehung für den Flecken St. Albans zum dritten Male. Mr. Henley (Chef des Handels-Sekretariats), beantragt nun die zweite Lesung der Bill in Bezug ausländischer Deserteure (wonach flüchtige Matrosen von England an fremde Mächte ausgeliefert werden sollen). Mr. Anstey erklärt sich gegen die Bill, und schildert sie, in einer Rede, voll von heftigen, ungebührlichen Ausfällen gegen die absoluten Großmächte, als ein Aktenstück, das nur einer despotischen Regierung werth sei. Lord D. Stuart tritt auf des Redners Seite. Die Veranlassung zu dieser Bill datire vom Jahre 1842. Damals war ein russisches, von der Ostsee nach Kamtschatka kommandirtes Kriegsschiff von bösem Wetter nach Portsmouth gejagt worden. Die Matrosen waren zumeist aus Polen gepreßt. Zufällig trafen sie am Lande mehrere ihrer Landsleute, die ihnen sagten, daß sie nicht in Kamtschatka sondern in England sind, daß es ihnen freistehe, wenn sie wollen, nicht mehr an Bord des russischen Schiffes zurückzukehren, und daß sie das englische Gesetz vor jeder Verfolgung schütze. Die russischen Offiziere hätten später — wiewohl natürlich ohne Erfolg — geklagt. Wenn die jetzige Regierung die Bill gegen Deserteure einbringt, so wolle er (Lord D. Stuart) blos bemerken, daß sie nicht dringend nothwendig sei, und daher vor der Hand wegbleiben könne. Mr. Henley bemerkt darauf, daß die Bill nicht von dieser, sondern von der abgetretenen Regierung eingebracht worden sei. Auch handle es sich hier gar nicht um ein einseitiges Gesetz zu Gunsten auswärtiger Regierungen; England würde durch die Reciprocität der Dienste am meisten gewinnen, denn es benöthige am meisten diesen Schutz für seine Marine in fremden Häfen. Er spreche hier nur von Handelsschiffen. Dem Hause käme es zu, zu entscheiden, ob die Bill in ihrer Reciprocität auch auf die Flotte Anwendung haben solle. Col. Thomson ist gegen jede derartige Bill; denn der Matrose sei ohnedies das geplagteste Thier auf Erden. Trotz Gesetz und Geldstrafen werde jeder Engländer bemüht sein, einen Deserteur zu beherbergen. Er selbst würde es immer für eine Pflicht der Menschlichkeit halten. Der Schatzkanzler: Die Veranlassung zu dieser Bill wird ganz falsch angegeben. Sie stammt nicht aus den Forderungen fremder Mächte, sondern wurde von der englischen Regierung angeregt. Denn es existirt keine Reciprocität der Auslieferung von Deserteuren. Nur zwischen England und Portugal bestehen in dieser Beziehung Verträge. Die Bill dürfe, wenn sie von Wirkung sein soll, sich nicht auf die Handelsmarine allein beschränken. Lord Palmerston: der neue Schatzkanzler sei zu entschuldigen, wenn auch er den Gegenstand nicht richtig auffassen konnte. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Im November wurde die englische Regierung von Schweden angegangen, mit diesem Staate einen ähnlichen Vertrag wie mit Portugal einzugehen. In diesem Vertrage aber ist von Auslieferung keine Rede; die respekt. Regierungen verpflichten sich blos, keine Deserteure des Einen oder Anderen in Dienst zu nehmen; ferner, daß alle Behörden, Consulen 2c. den Verfolgern die Mittel an die Hand geben sollen, sich der Deserteure wieder bemächtigen zu können. Solche Verträge mit jedem einzelnen Staate einzugehen, hätte viel Zeit und Umstände gefordert; deshalb dachte die frühere Regierung, es sei zweckmäßiger, ein allgemein anwendbares Gesetz zu beantragen. Aber die Fassung der Bill gehe über die ursprünglichen Absichten der Regierung hinaus, und müsse abgeändert werden, ganz nach dem Sinne der Uebereinkunft mit Portugal. — Die Bill kommt sofort zur zweiten Lesung. Der General-Anwalt (Sir F. Thesiger) bringt die, schon von der Whig-Regierung ausgearbeitete, Bill über die „Charitable Tausts" ein, wonach die Regierung ein Recht haben soll, die periodischen Ausweise der verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten, Spitäler 2c. zur Controle zu verlangen. — Nach einer längeren Diskussion über diesen Gegenstand, geht das Haus pro forma darüber, und später über mehrere andere Bills zur Comiteesitzung über. Das Haus vertagt sich um 1 Uhr nach Mitternacht.

≈ **London**, 27. März. [Ein Verrückter im Unterhause.] Ein Mann ist im Unterhause, dem alle Mitglieder, alle Ordner, Thürsteher, Beamten und Policeman mit großem Respekt Platz machen. Wenn er durch die prachtvollen Gänge des neuen Parlaments schreitet, pflegt er einen tiefen Klageton, halb Grunzen, halb Schluchzen, auszustoßen. Er hat den Sprecher mehrmals durch sein Mienenspiel in Verlegenheit gesetzt, aber sein Mund erlaubt sich keine artikulirte Opposition mehr; die Zeit ist vorbei, wo er die Gemeinen Englands durch dreistündige Vorträge über die Herrlichkeiten Erins und die Traditionen der celtischen Könige, seiner Ahnen, zur Verzweiflung brachte. Er setzt sich zuweilen auf die Ministerbank, ohne seinen Irrthum zu merken, oder zwischen Lord J. Russell und Mr. Cobden, und klopft ihnen aufmunternd auf die Achsel. Er stellt sich sogar bei Abstimmungen, je nach seiner Laune, auf die eine oder die andere Seite, aber die Zähler rechnen ihn beim Stimmenzählen nicht mit. Der Mann ist verrückt, aber harmlos, und so läßt man ihn die letzten Tage des Unterhauses noch mitgenießen, überzeugt, daß, auch ohne Reformbill, keine Wählerschaft im vereinigten Königreich einen Feargus O'Connor mehr ins Parlament schicken wird. Sein Neffe, Mr. Roger O'Connor, sucht die englischen Chartisten, — von denen der einst „gefeierte" Agitator seit längerer Zeit desavouirt ist — zu einer Geldsammlung für den Unglücklichen zu bewegen.

Gegen die Miliz-Bill bereitet sich im ganzen Lande ein gewaltiger Sturm vor. Zufällig fallen hier die Tendenzen der Friedensgesellschaft mit dem materiellen Interesse der Fabrikdistrikte zusammen, denen es nicht gleichgültig sein kann, wenn Tausende von kräftigen Armen der Arbeit entzogen werden. Den Friedensfreunden ist es daher gelungen, eine gar nicht verächtliche Agitation gegen eine Maßregel in Gang zu bringen, der die Tories mittelbar den Besitz des Wollsacks verdanken. In London allein wurden in den letzten Tagen vier große Meetings gegen die Milizbill gehalten; in Birmingham, Manchester, Bristol, Leeds, Sheffield und zwanzig andern Orten fanden ebenfalls Volksversammlungen zu demselben Zweck statt. Ueberall wird die projektirte Maßregel als Versuch zur Gründung einer stehenden Armee auf kontinentalem Maßstab in Verruf gebracht. Das Parlament wird binnen wenigen Tagen von einer Armee Petitionen heimgesucht werden, die zu ignoriren unmöglich sein dürfte.

Das britische Museum, eines der großartigsten Institute der Welt, ist in früheren Jahren verhältnißmäßig wenig besucht worden; großentheils durch die Schuld der Behörden. England hat in dieser Beziehung noch Manches vom Kontinent zu lernen, wo die Benutzung öffentlicher Anstalten mit so lobenswerther Liberalität erleichtert wird. Um nur eines zu erwähnen, bedarf man, um die Bibliothek des Museums zu benützen — d. h. um dort zu lesen, denn vom Wegborgen eines Buches ist unter keiner Bedingung eine Rede — eines sogenannten Cave, oder der Bürgschaft eines londoner Hauses. Im August vorigen Jahres stieg die Zahl der Besucher auf 580,790 Personen. Im selben Monat 1850 hatte sie nur 109,349 betragen. Dies war eine Folge der Ausstellung. Man hat sich seitdem zu einigen Erleichterungen, z. B. zur Verlängerung der täglichen Besuchszeit, entschlossen. Ob es je dahin kommen wird, das Museum Sonntags zu öffnen, wodurch es einer Unzahl anständiger Handwerker-Familien zum ersten Mal zugänglich würde, steht sehr dahin.

Bank-Ausweis. Noten im Umlauf: 19,980,020 L., eine Abnahme von 255,310 L. Baar-Vorrath: 19,745,930 L., eine Zunahme von 71,756 L. gegen vorige Woche.

Man hört, daß bis jetzt 31,931,907 L. spanischer Staatsschuldscheine zur Conversion den verschiedenen Agenturen übergeben wurden; 12,000,000 L. in London, 13,000,000 L. in Amsterdam und 6,500,000 in Paris.

Osmanisches Reich.

✶ [Ueber die Vorgänge in Bosnien] wird Folgendes geschrieben: Die in den türkischen Grenzprovinzen stattfindenden Vorgänge ziehen die Aufmerksamkeit der gesammten christlichen Welt auf sich. Während von Konstantinopel aus der Tansimat verbreitet, und in demselben religiöse Toleranz für alle Unterthanen im türkischen Reiche als Fundamentalprinzip proklamirt wird, erhebt sich der alte türkische Despotismus wieder in Bosnien und der Herzegowina, kündigt der christlichen Religion den Krieg an, wirft deren Priester ins Gefängniß, mißhandelt die christlichen Gläubigen und geht so weit, sogar den christlichen Gottesdienst zu untersagen, ohne daß sich die eigentliche Veranlassung solcher Strenge begreifen ließe. Das unkluge Benehmen eines Bariaktars (türkischer Fähndrich), der einen griechisch-nichtunirten Priester in Tisowatz verhaften wollte, hat in den letztverflossenen Tagen der gesammten Bevölkerung dieses Ortes Anlaß zur Auswanderung auf österreichisches Gebiet gegeben. Der Bariaktar erhielt den Auftrag, einen gewissen Jaric, Priester jenes Dorfes, zu verhaften. Er begab sich in anscheinend freundschaftlicher Weise in dessen Wohnung, wollte aber dort den Priester mit gezücktem Säbel zwingen, ihm ins Gefängniß zu folgen. Der entsetzte Mann schrie um Hilfe. Im Moment war das Haus von Bauern umringt, die sich mit Stöcken und Steinen bewaffnet hatten. Der Bariaktar mußte die Flucht ergreifen, um nicht ein Opfer der Wuth dieser Bauern zu werden. Diese aber befürchteten, die ottomanische Regierung werde empfindliche Rache an ihrem Dorfe nehmen und flüchteten deshalb alle auf österreichisches Gebiet. Die Mehrzahl derselben begab sich auf likkanisches Gebiet, das ihnen am nächsten liegt. Im Ganzen sind 72 Familien, die aus 4—500 Köpfen bestehen, ausgewandert. Die Behörden auf dem likkaner Gebiete haben den 17. l. M. als den letzten Termin bezeichnet, bis zu welchem sie auf dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 91 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 31. März 1852.

(Fortsetzung.)

Grenzterritorium verbleiben könnten, dann aber binnen 24 Stunden, wenn sie nicht nach der Türkei zurückkehren wollten, sich nach Dalmatien begeben müssen, was sie auch am 18. d. thaten. Die Zureden der österreichischen Beamten, doch lieber in ihr Vaterland zurückzukehren, beantworteten sie, daß sie lieber auf österreichischem Boden sterben wollen, als in die Türkei zurückgehen. — Als der Kommandant von Livno Nachricht von der Flucht der Auswanderer erhielt, entsendete er den Grundherrn des Dorfes zur Erhebung des Thatbestandes ab. Dieser fand seine Besitzung verlassen, und begab sich nun nach Grab, um die Emigranten zur Rückkehr zu bewegen. Seine Bemühungen hatten keinen Erfolg. Mittlerweile wurde die christliche Bevölkerung entwaffnet, und alle griechischen und katholischen Priester, so wie andere vermögliche oder einflußreiche Personen verhaftet, welche Maßregel, im Verein mit der mysteriösen Handlungsweise der türkischen Beamten, die christliche Bevölkerung die Ueberzeugung in sich aufnehmen läßt, man wolle sie nach der Entwaffnung durch Gewaltanwendung dazu zwingen, sich zum Islam zu bekennen. Sie sehen sich zu dieser Schlußfolgerung um so mehr veranlaßt, da durch die Verhaftung der Priester alle religiösen Funktionen nothgedrungen eingestellt wurden, die neu gebornen Kinder ungetauft, und auch die sonstigen Sakramente ungespendet bleiben. Man erzählt sogar, in den Hauptorten seien Christenkinder den Ihrigen weggenommen worden, um sie zum Islam zu bekehren. Durch alles dieses ist der Rajah aufs Aeußerste getrieben, und der kleinste, besonders auf die Religion bezügliche Umstand dürfte hinreichen, einen allgemeinen Aufstand ins Leben zu rufen. — Ein anderer Bericht aus **Bosnien** von Mitte März sagt: Der neue Vezier Velieddin Pascha ist bereits zu Serajevo angekommen. Erschrocken über den elenden Zustand, in dem er alle Gefängnisse fand, und über die Noth, welche die Gefangenen erleiden, trachtete er vor Allem, deren Loos zu erleichtern. — Während zwei Monaten sind gegen 60 Gefangene aus Elend gestorben. Der Franziskaner Jukie, der im Gefängnisse anfing irrsinnig zu werden, wurde ins Spital gebracht, wo er sich am dritten Tage mit einem Messer in den Hals schnitt. Er wurde aber noch zur rechten Zeit gehindert, sich zu entleiben, und die Wunde ist nicht gefährlich. — Alles was man vom Panslavismus, Verschwörungen ꝛc. hört, ist Erdichtung. Die Regierung entdeckte nichts, wohl aber giebt sie selbst den Panslavismus als Ursache der Verhaftungen an. — M. Radulavic, aus einem der ersten bosnischen Häuser, wurde verhaftet, weil er eine Medaille besaß, die er vom Kaiser von Oesterreich „zur Belohnung panslavistischer Umtriebe in Bosnien" erhalten haben soll! Er blieb drei Wochen lang im Arrest, und die Medaille war nichts anderes, als eine 4 Dukaten schwere Goldmünze, wie sie von jeder reicheren Frau in Bosnien um den Hals getragen wird. — Ueberhaupt ist jeder Oesterreicher, in den Augen der meisten dortigen Machthaber, ein Panslavist und Spion, der Bosnien aufwühlen will. Alle Verhaftungen gehen nur auf Befehl Omer Paschas vor sich, und von der Gerechtigkeit, die dortorts nach dem Wunsche der ottomanischen Regierung geübt werden soll, ist Niemanden etwas bekannt. Unlängst wurde zu Iviniza ein Rajah einer so grausamen Bastonnade unterworfen, daß ihm drei Fußzehen abfielen. Später wurde er als unschuldig erkannt!

Amerika.

= **New-York**, 13. März. [Vermischtes.] Politisch Nichts von Bedeutung. Im Repräsentantenhause von Washington fiel wieder eine skandalose Schlägerei zwischen zwei Mitgliedern, Brown und Willcox vor, weil Letzterer den Ersteren einer Unwahrheit beschuldigt hatte. Die beiden Skandalmacher baten das Haus später wegen ihres unwürdigen Benehmens um Vergebung. — Im Senate waren auf Mr. Sewards Antrag 5000 Doll., als die Auslagen für den Empfang Kossuths und dessen Begleiter in Washington angewiesen worden. Die Resolution ging mit 31 gegen 6 Stimmen durch. — Eine unparteiische Durchsicht der amerikanischen Zeitungen zeigt übrigens, daß der Enthusiasmus für den magyarischen Exgouverneur allenthalben bedeutend abgekühlt ist. Seine „Anweisungen" hatten vor wenigen Wochen einen Kurs in New-York und auf andern Plätzen; jetzt hört man nichts weiter von ihnen, und nur da, wo Kossuth gerade durchkömmt, geht etwas Geld ein und weiß er Sympathien zu erwecken. Am 5. war er in Louiseville, und hielt auf der Tabakbörse eine lange Rede. Die daselbst für ihn gesammelten Gelder werden selbst von demokratischen Blättern nur auf 1500 Doll. angeschlagen. Ob er weiter ins Gebiet der vereinigten Staaten vordringen wird, oder sich zur Rückreise anschickt, vermögen wir nicht zu sagen.

Im Süden geht das Gerücht von einer neuen projektirten Kuba-Expedition. Ein Offizier, der früher in mexikanischen Diensten stand, soll an der Spitze des Unternehmens stehen. Das Gerücht ist nichts weniger als verbürgt. Doch sah sich Mr. Fitch veranlaßt, im Kongreß darauf hinzudeuten. In Alabama, Georgia und Florida will man eine Petition an die Regierung zu Stande bringen, daß sie Kuba käuflich an sich bringe. Kurz, die Leute im Süden scheinen es sich in den Kopf gesetzt zu haben, Kuba um jeden Preis zu bekommen.

Die „Amerika", die wegen Schmuggelei angehalten wurde, mußte 240,000 Doll. Strafe zahlen.

Die demokratische Staatskonvention von Louisiana hat sich für die Präsidentschafts-Kandidatur von General Caß entschieden.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 30. März. [Constitutionelle Ressource im Weißgarten.] Die gestrige General-Versammlung zur Wahl des ordentlichen Vorstandes war sehr zahlreich. Herr Kaufmann Heyne eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, worin er darlegte, wie es darauf ankomme, Männer zu wählen, die hinlänglich gekannt sind und sich dem ihnen anvertrauten Geschäfte mit Liebe und Hingebung widmen. Der Redner fühlte sich aber auch verpflichtet, jedem einzelnen Mitgliede des interimistischen Vorstandes für die seither entwickelte Thätigkeit zu danken, welcher — allen Verleumdungen zum Trotz — die Gründung der Ressource gelungen. Schon erfreue sich die Gesellschaft des besten Gedeihens und werde hoffentlich stets das Motto festhalten: „Liebe und Eintracht!" Nur wenn die Noth des Vaterlandes ihren Beistand erheischen sollte, dann werden sie mit Blücher rufen: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!"

Herr Referendar Schröter berichtete hierauf als Schriftführer in Kürze über die Geschichte der Entstehung und des Wachsthums der Gesellschaft in folgender Weise:

Am 3. Februar d. war in der konst. Bürger-Ressource die General-Versammlung in der Lokal-Frage. Das verkündete Resultat erfreute sich nicht des allgemeinen Beifalls. Dienstag darauf den 10. deff. Mts. wurde deshalb ein von circa 40 Mitgliedern unterschriebener Protest dagegen eingereicht, in welchem die Fragestellung bemängelt und hervor gehoben wurde, daß die Ueberfüllung des Lokals eines Theils die Entfernteren am richtigen Verstehen der Verhandlung, andern Theils die gehörige Uebersicht der durch Händeaufheben beliebten Abstimmung verhindert habe. Es waren mehrere Zeugen namentlich vorgeschlagen worden, daß bei der Abstimmung für die Veränderung des Lokals mehrere Personen die Hände aufgehoben haben.

Die Antwort auf diesen Protest ist seiner Zeit durch die Zeitungen bekannt geworden. Der Redner liest ein solches Zeitungs-Referat vor.

Es besprachen sich über diese Angelegenheit mehrere Mitglieder der konst. Bürger-Ressource und es trat am 15. Februar d. zum ersten Mal ein Komitee zusammen, welches den Gedanken, die konst. Ressource, allen Falls in separato im Weißgarten fortzuführen, an diesem Tage zuerst sich klar machte und auszuführen beschloß. Nachdem durch Stimmenmehrheit bestimmt worden war, die Konzerte, wie bisher an der Mittwoch im Sommer und Winter abzuhalten, sagte der herzu gerufene K. Springer uns für diesen Tag sein Lokal zu.

Es wurde, nachdem wir von vielen Seiten die Versicherung erhalten, daß unser Unternehmen Anklang finde, eine General-Versammlung auf den 19. Februar ausgeschrieben und der Aufruf dazu schon am Tage vorher, den 18. Februar durch die Zeitungen veröffentlicht

Beiläufig bemerke ich, daß erst an diesem Tage des Nachmittags die Kommission des Vorstandes der konst. Bürger-Ressource mit Springer wegen des Lokals für den Sommer zu unterhandeln, sich bei demselben eingefunden und daß dieser derselben alle übrigen Tage der Woche ohne Ausnahme zur Disposition gestellt hat.

In unserer General-Versammlung zeigten 149 Personen durch ihre Unterschrift ihre Theilnahme an unserm Unternehmen an und die Anmeldungen häuften sich in der nächsten Zeit so, daß es einer angestrengten Thätigkeit des zum Vorstande gewählten Komite's bedurfte, um die Arbeiten zu erledigen.

Die gedruckte Mitglieder-Liste, welche sich in Ihren Händen befindet, weist die Zahl der Mitglieder bis zum 20. d. M. über 800 nach, und seit dem Druck derselben ist wieder eine namhafte Zahl von Personen in die Gesellschaft aufgenommen worden. Mehrere Anmeldungen haben noch nicht können erledigt werden, sonach geht die Zahl der Mitglieder stark auf 900 los.

Ueber die Finanzverhältnisse gab sodann der Kassirer, Herr Kaufmann Nickel, die gewünschte Auskunft. Es sind bisher 859 Mitgliedskarten ausgegeben, von deren Ertrage 600 Thlr. in zwei Sparkassenbüchern verzinslich angelegt wurden. Die seitherigen Kosten betragen 22 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., ein freiwilliger Beitrag brachte der Kasse 16 Thlr. ein. Für das fernere Emporkommen der guten Sache sind die besten Aussichten vorhanden, so wie dafür, daß die statutenmäßig festgestellte Zahl von 1200 Mitgliedern bald erreicht sein dürfte.

Bevor nun zur Wahl geschritten wurde, hob ein Redner nochmals deren Wichtigkeit hervor. Seit Konstituirung der Gesellschaft sei sie heut zum ersten Male so zahlreich versammelt, und nicht ohne Grund setze man voraus, daß die einzelnen Mitglieder einander noch nicht hinlänglich bekannt geworden, um eine zweckmäßige Wahl zu treffen. Ohne bestimmte Vorschläge würden die Stimmen sich entweder zersplittern oder auf Männer fallen, welche unmöglich annehmen können. Dies dürfte unter allen Umständen keine günstigen Folgen haben. Es scheint dem Redner darauf anzukommen, daß Männer der verschiedenen Stände an die Spitze gestellt werden, deren Namen allgemein bekannt sind und für eine gute Verwaltung bürgen. In diesem Sinne schlägt derselbe eine Anzahl Herren vor. Durch die Vorschlagsliste sollte jedoch dem persönlichen Urtheile keines Mitgliedes vorgegriffen werden.

Bei der Wahl waren 231 Stimmzettel eingegangen, deren Prüfung folgendes Resultat ergab. Es wurden zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt die Herren: Oberstlieutenant a. D. v. Falkenhausen mit 227 Stimmen, Polizeirath Werner mit 226 Stimmen, Juwelier Leuttner mit 221, Kaufmann Nickel mit 219, Rechnungsrath Nicky mit 215, General-Major v. Woyna mit 213, Ref. a. D. Schröter mit 212, Kanzlei-Inspektor Döring mit 211, Kaufmann L. Heyne mit 208, Gutsbesitzer Alberti mit 203, Partikulier Heinrich Somme mit 198, Kaufmann Doma mit 186 Stimmen.

Künftigen Sonnabend findet im Ressourcen-Lokale ein Souper für Herren und Damen statt, zu welchem das Couvert mit 12½ Sgr. bezahlt wird. Der Zweck dieser Festlichkeit ist, daß die Mitglieder der Gesellschaft, welche sich noch fremd gegenüberstehen, einander näher geführt werden.

Breslau, 28. März. [Die Kallenbachsche Kinderspielanstalt] hatte heute in einigen Nachmittagsstunden ihre Prüfung. Unter dem freundlichen Revisorate des Prorektor Kleinert, der die heutige Feier mit einer angemessenen Ansprache begann und schloß, gedeiht jene durch die mütterliche Vorsteherin, durch deren ganz dafür geborne, und mit ebenso viel geistiger Elastizität als zarter Weiblichkeit hoch begabte Schwester, Frl. Emilie Winkler, durch die französische Sprachlehrerin Madame Lany, und die Lehrer Häring und Schubert gepflegt, von denen jenem die musikalische, diesem die Leibesübung zufällt, eine der lieblichsten Pflanzen im pädagogischen Garten der Hauptstadt, und verdient es, ebenso gekannt und benützt, als anderwärts nachgeahmt zu werden. Mitten inne stehend zwischen Haus und Schule löset sie die Aufgabe, alle Körper- und Seelenkräfte der 3—6jährigen, etwa 50 ihr anvertrauten Unmündigen beiderlei Geschlechts naturgemäß, stufenweis und harmonisch zur allerersten Blüthe zu bringen, und den wach gewordenen Thätigkeitstrieb, welcher zu allerlei üppigen Auswüchsen verlockend, insonderheit den lieben Müttern oft zu viel zu schaffen macht, nicht zu unterdrücken, sondern zu regeln. Wie sie das anfängt, ist leichter und angenehmer mit eigenen Augen zu sehen, als mit todter Feder zu schildern. Nirgends erschlaffende Unthätigkeit. Alles Regsamkeit, inwendig und auswendig zugleich, eine stets spielende Geschäftigkeit oder geschäftige Spielerei. Alle Sinne wach, alle Glieder in willigem Dienste der Seele. Heiterer Himmel auf der Stirn, blitzendes Feuer in dem Auge, glühendes Morgenroth auf der Wange. Bei aller Schelmerei strenge Ordnung, bei aller Ausgelassenheit Gehorsam bis auf den Wink. Hierher, ihr Zionswächter, die ihr in finsterem Wahne euch und uns gern überreden möchtet, der natürliche Mensch sei von Grunde aus verdorben, kein gutes Haar an ihm, er ein verpfuschtes Machwerk, so wie er heute aus der Hand der Schöpferskraft komme! Welch fröhliches, buntes Gewimmel von Gedichtchen, die deklamirt, von Liedchen, die gesungen werden. Das ewig alte und ewig neue „Adam hatte 7 Söhne" mit unerschöpflich sich erneuerndem Gebehrden-Spiele stachelte unter unauslöschlichem Gelächter den Erfindungsgeist. Abwechselnd beschäftigte „den Dritten abschlagen;" Seilschwingen; halb militärisches halb tanzmeisterliches Exerzitium mit und ohne Verschlingungen, mit und ohne bunte

Stäbchen; Marschiren, manchmal von Gesängen begleitet, zu 2, zu 4, bald ganz leise, bald mit trappendem Getöse, hüpfend, mit Fähnchen; Haschen durch ein paar Hand in Hand geschlossene, konzentrische Kreise; ganze Summen französischer Vokabeln und kleine Redensarten, formell das Gedächtniß zu schärfen, und die Sprachorgane zu geschmeidigen; Leibesübungen auf französiches Kommando; Zählübungen nach Kügelchen an Stäbchen; Denk- und Sprechübungen an Bilderwerken. Alles ohne alle Gefahr, vielmehr zur Stärkung selbst der schwachen Gesundheit; Alles ohne alle Verrenkung, vielmehr zur Gelenkigkeit selbst der zarten Glieder. Ja man verstieg nach Jacotot sich selber in die Elemente des Lesens, und antizipirte insofern ein Stückchen Schule. Von Langerweile des zahlreichen Zuschauerkreises auch nicht die leiseste Spur. Er feierte mit den Unmündigen einige sehr wolkenlose Stunden. Wenn jene in stillem Gedränge an den Fensterlein ihres Omnibus täglich, sobald die Mittagsglocke brummt, durch die Straßen rollen, wird mit ganz andern Augen als bisher die muntern Gesichtchen anschauen, wer Vorstehendes gelesen hat. E. a. w. P.

△ **Liegnitz**, 29. März. [Beseitigte Sorge. — Einwanderer.] Der am verflossenen Freitag entflohene Kaufmannsdiener ist glücklich wieder hierher zurückgekehrt. Der ihm begegnete Unfall hatte ihn im ersten Augenblicke so konsternirt, daß er sich auf der Stelle davon machte und zu seinen Eltern reiste, welche in Löwenberg wohnen. Von dort hat ihn sein Vater wieder hierher zurückgebracht. An seinem Körper ist ihm durch das Explodiren des Schießpulvers kein Schaden verursacht worden. — Gestern trafen mit dem berliner Frühzuge eine Anzahl seltener Einwanderer auf der hiesigen Bahnhofstation ein. Es war dies größtentheils ausländisches Wasser- und ander Geflügel. Der Fürst Wittgenstein auf Jeschkendorf hatte dasselbe kommen lassen, um damit seine Hof- und Parkanlagen zu verschönern. Es waren nicht weniger als 13 Behälter mit derartigen Thieren gefüllt, und befanden sich darunter: afrikanische Gänse, schwarze Schwäne, türkische Enten, chinesische Hühner und ein schöner weißer Pfau. Der Fürst Wittgenstein schreitet mit seinen unternommenen Bauangelegenheiten und Parkanlagen rasch vorwärts. Es werden dadurch eine große Menge Hände beschäftigt, was bei der gegenwärtigen Theuerung als ein nennenswerthes Glück zu betrachten ist. Der Fürst hat unter Kurzem auch das eine Meile von hier gelegene Rittergut Heinersdorf angekauft und wird jedenfalls auch dort bedeutende Umänderungen und Bauten vornehmen. — In neuester Zeit haben uns wieder einige Brände gedroht. Auf der Jauergasse ist ein Kramladen von Dieben erbrochen, ausgeräumt und nachher Feuer in demselben angelegt worden. Zum Glück ist der in Brand gesetzte Zündstoff wieder verloschen und dadurch das beabsichtigte Unglück nicht zum Ausbruch gekommen. Auf dem Neuländel hierselbst brannte eine Stube aus.

Görlitz, 29. März. [Tagesneuigkeit.] Gestern Nachmittag 3 Uhr ereignete sich der eigenthümliche Fall, daß ein Mädchen auf der Straße, und zwar auf dem Demianiplatz, von einem Knaben entbunden wurde. Durch schnelle Hülfe wurde sie in einer Dachkammer am Demianiplatz untergebracht. (L. Z.)

* **Hainau**, 29. März. [Religionswechsel.] Etwa zehn bis fünfzehn Familien der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, die sich schon seit längerer Zeit stillschweigend zu den katholischen Dissidenten faktisch gehalten haben, erklärten vor einigen Tagen ihren förmlichen Uebertritt zu dieser Genossenschaft auch gerichtlich zu Protokoll.

□ **Ratibor**, 30. März. [Schulnachrichten.] Das diesjährige Programm des hiesigen königl. Gymnasiums enthält: 1) den ersten Nachtrag zur schon im Programm von 1846 angegebenen Grundlagen zur Kenntniß der Orthopteren (Gradflügler) und der Käfer Oberschlesiens vom Oberlehrer Kelch und 2) Schulnachrichten. — Des großen Verlustes, den das Gymnasium erlitten hat durch den Tod seines geschätzten Direktors, Dr. Mehlhorn, ist auf einem mit schwarzen Rande eingefaßten Blatte besonders gedacht, woselbst sich auch einige Notizen über des Verstorbenen Leben und Wirken finden. Den Schulnachrichten entnehme ich Folgendes: Ende Dezember betrug die Zahl der Schüler 310 (127 kathol., 104 evangel., 79 jüd.) Zur Maturitäts-Prüfung haben sich 7 Primaner gemeldet. Gegen 800 Thlr. Schulgeld ist armen Schülern erlassen worden. Die Krankenkasse hat ein Vermögen von 269 Thlr. 2 Sgr. Die öffentliche Prüfung der Schüler findet den 5. und 6. April statt.

** **Oels**, 30. März. [Verschiedenes.] Auf Aktien zur Industrie-Ausstellung sind gegenwärtig hier bis heut 260 Rtl. gezeichnet worden; auch die Zahl der von Gewerbtreibenden angemeldeten Ausstellungsgegenstände mehrt sich. Zu den bereits angemeldeten tritt ein englischer Reitsattel vom Sattler Lehmus und ein geschmackvoll geschweifter und gekehlter Auszietisch vom Tischler Mollweide.

Die Nachtigalsche Schauspielergesellschaft verläßt uns morgen, um einige Vorstellungen in der Nachbarstadt Wartenberg zu geben. Die Schluß-Vorstellung zum 31. März d. J. findet zum Benefiz des Schauspielers Herrn von Wegner statt. In Rücksicht seiner tüchtigen Leistungen in seinem Fache ist ihm eine gute Einnahme zu wünschen.

Morgen versammelt sich ferner der Gemeinderath, um Beschluß zu fassen über die Bewilligung der Geldmittel zum Neubau eines Kranken- und Armenhauses, und um sich für einen der eingereichten Baupläne und Anschläge zu entscheiden. Das Gebäude wird eins der schönsten der Stadt, daher erscheint es wünschenswerth, für dasselbe einen Bauplatz zu wählen, wo es in die Augen fällt.

Gegenwärtig hält sich in unserer Stadt ein Kommissarius der königlichen Ober-Post-Amts-Direktion auf, um ein Lokal zu ermitteln, in welches nach $1\frac{1}{2}$ Jahren das hiesige Post-Amt verlegt werden soll.

In gewerblicher Beziehung liegt es im Interesse der Kommunalbehörde und der Einwohnerschaft, die Post mitten in der Stadt zu behalten, und es bereiten sich demgemäß bereits Proteste vor, gegen diejenigen, welche ihren Grundbesitz in den Vorstädten, wohin der Weg bei regnichtem Wetter für die Passagiere höchst unbequem ist, zu Postzwecken offerirt haben.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

⊙ Das Breslauer Theater

geht einer äußerst glänzenden Saison entgegen, einer Saison, welche in den Annalen desselben als Epoche machend dastehen wird.

Wenn ich die Saison als „glänzend" bezeichne, so nehme ich dies Wort in doppelter Bedeutung, in seiner natürlichen und in seiner übertragenen; einmal wegen der Gasbeleuchtung, welche wahrscheinlich schon Anfang Mai, verbunden mit der nothwendigen Renovation des Theaters, für alle Räume desselben hergestellt sein wird und einen immensen Effekt hervorbringen muß; sodann weil in artistischer Beziehung alle Sterne des deutschen wie des auswärtigen Theaterhimmels herabgelangt werden, um den Breslauern nach dem Musentempel vorauszuleuchten.

Das deutsche Schauspiel sendet uns einen seiner berühmtesten, gefeiertsten und allezeit willkommensten Repräsentanten in der Person Emil Devrients; das pariser Ballet die jetzt in Hamburg mit dem unglaublichsten Succes gastirende Flora Fabbri; Italien aber sendet uns eine komplette Oper.

Devrient beginnt den Reihen und eröffnet bereits übermorgen, den 1. April, seinen Gastrollen-Cyklus mit dem Posa in Don Carlos.

Ende April beginnt das Gastspiel der Fabbri, einer Fuß-Virtuosin, wie sie Deutschland noch nicht gesehen hat, und welche viel dazu beiträgt, daß Hamburg glücklich aus seinen Verfassungswirren herauskommen wird, da Aller Interesse von den Pirouetten und Entrechats dieser Sylphide in Anspruch genommen wird und daher Niemand recht Zeit und Lust hat, sich um die Neunerfrage zu kümmern. Frau Fabbri hat daher den ursprünglich mit ihr abgeschlossenen Gastrollen-Cyklus bereits verdoppeln und verdreifachen müssen. Ihr Gastspiel bei uns veranlaßt zugleich die Aufführung einiger neuen, großen Ballets.

Den 15. Mai trifft die italienische Oper aus Petersburg ein, eine der besten Gesellschaften, welche jemals über die Alpen gekommen, und welcher die berühmten Namen Rossi (hier bereits bekannt), Persiani (Prima-Donna), Pozzolini (Tenor), Tamburini (Baß) angehören, außer einigen andern Sternen untergeordneter Größe. Die Gesellschaft bringt zugleich ihren eigenen Kapellmeister und Regisseur mit.

Außer diesen drei grandiosen Gastspielen, welche für die nächsten zwei Monate abgeschlossen sind, werden andere, höchst erfreuliche, bereits vorbereitet; zugleich aber fallen in die nächste Zeit auch die Antrittsrollen des zur Kompletirung unserer Oper und unseres Schauspiels gewonnenen Personals.

Hierbei scheint für die Oper der Gesichtspunkt leitend gewesen zu sein ein gutes Ensemble herzustellen und sich dadurch die Möglichkeit zu gewinnen, das bisher auf ein ziemlich kleines Gebiet beschränkte Opern-Repertoir weiter ausdehnen zu können.

Es soll die große Oper mehr kultivirt werden.

In dieser Beziehung ist eine äußerst glückliche Acquisition durch Engagement des Frl. Fischer gemacht worden, welche in Prag alle Welt enthusiasmirt.

Sie wird als eine der tüchtigsten deutschen Bravoursängerinnen gerühmt und ihre Antritts-Rollen: Romeo, Fides, Donna Anna, Fidelio, deuten hinlänglich die Sphäre an, in welcher sie sich bewegen wird.

Als elegische Sängerin wird ihr Frau Moritz aus Schwerin an die Seite treten, eine in ihrem Genre nicht minder gepriesene Künstlerin. Ihre Antrittsrollen sind: Julia, Zerline, Regimentstochter. Auch ein lyrischer Tenor, Hr. Heinrich, ein zweiter Baß, Hr. Fray, eine komische Alte, Frau Schneider, sind für die Oper gewonnen, welche, da an einheimischen Mitgliedern außer Frl. Babnigg nur noch Frl. Wernicke und Hr. Götte die hiesige Bühne verlassen, auf diese Art ein Ensemble erhalten wird, wie man sich dessen aus ihren besten Zeiten kaum zu erinnern wissen wird.

Im Schauspiele verlieren wir bekanntlich Frl. Höfer und Frl. Schwelle, welche letztere jedoch während des Devrientschen Gastspiels noch in Wirksamkeit bleibt. Diese Vakanzen zu ergänzen, ist die Direktion eifrigst, und, wie es scheint, mit glücklichem Erfolg bemüht gewesen. Als engagirt trifft Anfang Mai Frl. Flaminia Hoffmann aus Frankfurt a. M. ein, deren großes Talent für das feine Lustspiel und kleine Liederspiel sehr hoch geschätzt und deren Abgang von Frankfurt allgemein und schmerzlich beklagt wird.

Sodann sind zu debütiren berufen Fräul. Maria Schneider aus Gratz und Frl. Ludwig, zur Zeit in Görlitz.

Es wird also für eine Reihe von Monaten eine wahre Fluth interessanter künstlerischer Erscheinungen auf uns hereinbrechen. Aber des Guten und Schönen kann man ja nie genug haben!

Der Direktion aber wird man zum Voraus das Zeugniß geben müssen, daß sie das Ihrige gethan hat, um den Anforderungen des Publikums gerecht zu werden.

** **Breslau**, 30. März. [Schulnachrichten.] Das Elisabet-Gymnasium beschließt morgen seine öffentlichen Prüfungen, welche am 29. begonnen haben; die Prüfungen auf dem k. Friedrichs-Gymnasium beginnen den 1. April. Das Programm, wodurch Herr Direktor Wimmer zu denselben einladet, bringt eine lesenswerthe Abhandlung des Dr. Geisler „über die schriftstellerische Thätigkeit Thomas Abbt's." Das Schul-Programm des Elisabetan's wird durch eine gelehrte Abhandlung J. Haenel's „über die Geschichte des griechischen Epigramm's" eingeleitet.

Die Abiturienten-Prüfung auf dem Elisabetan ward unter dem Vorsitz des Hrn. Konsistorial- und Schulraths Menzel abgehalten. Die 11 Abiturienten, welche die mündliche Prüfung mitmachten, erhielten das Zeugniß der Reife. Die Zahl der Schüler betrug in den Gymnasialklassen 485, in den Vorbereitungsklassen 167, zusammen 652.

Das k. Friedrichs-Gymnasium, von 250 Schülern besucht, entließ einen seiner Schüler und drei Extranei mit dem Zeugniß der Reife. Uebrigens scheinen daselbst die Studien einen hohen Schwung und eine erstaunliche Richtung in das politische Leben hinein einzuschlagen.

So findet sich unter den für Sonnabend den 3. April angekündigten Primaner-Vorträgen einer: Ueber Robert Peel! und ein zweiter: Ueber die Bedeutung der Friedenskongresse.

Gleichwohl finden wir unter den auf der Schule geübten Disziplinen keinen Vortrag über Politik angezeigt.

In Grünberg fand gestern und heut die öffentliche Prüfung der dortigen höhern Knabenschule statt, wozu der Vorsteher Herr J. Rode durch ein Programm einladet, welches er mit einer recht instruktiven Abhandlung „über elektromagnetische Telegraphie" einleitet. Die Anstalt hat jetzt das 7. Jahr ihrer Wirksamkeit hinter sich und zählte am Schlusse des Schuljahres 1851/52 in vier Schulklassen 89 Schüler.

Bei dieser Gelegenheit machen wir endlich noch auf das „konzessionirte ländliche Erziehungs- und Unterrichts-Institut" des Hrn. Dr. Beheim-Schwarzbach auf dem Gute Ostrowo bei Filehne aufmerksam, eine Anstalt, welche allen Familien-Vätern, die durch Verhältnisse außer Stand gesetzt sind, den Unterricht und die Erziehung ihrer Söhne selbst zu überwachen, bestens empfohlen werden kann.

Der uns vorliegende Studien- und Erziehungs-Plan beruht auf so verständigen Grundsätzen, die Lage des Instituts inmitten ländlicher Stille kommt dem Zwecke so trefflich zu Hilfe und die Pension ist verhältnißmäßig so billig, daß allen vernünftiger Weise zu machenden Ansprüchen genügt zu sein scheint.

Das Institut hat den Zweck, Knaben, welche in dem Alter von 10 — 14 Jahren aufgenommen werden, diejenige Vorbildung zu schaffen, die sie für die obersten Klassen eines Gymnasiums reif macht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Der Staats-Anzeiger Nr. 76 enthält:

eine Verfügung des General-Postamts vom 13. März — betreffend die Stempelpflichtigkeit der Beschäftigungsgesuche disponibler Postexpeditions-Gehülfen;

eine Verfügung des Kriegs-Ministeriums vom 24. März — betreffend den Uebergang der Etats- und Gehalts-Angelegenheiten der Militär-Geistlichkeit zum Ressort des allgemeinen Kriegs-Departements und Anweisung der Gehälter und Bearbeitung der Schulden-Angelegenheiten der Geistlichen durch die Militär-Intendanturen;

eine Bekanntmachung desselben vom 24. März — betreffend den Uebergang der Angelegenheiten des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg auf den Geschäftsbereich des allgemeinen Kriegs-Departements;

eine Bekanntmachung desselben vom 19. März — betreffend die Preissätze für die in natura empfangenen Rationen, für den Zeitraum vom 1. April bis Ende Juni 1852;

ferner die Bekanntmachung der allerhöchsten Kabinetsordre vom 4. März 1852 — betreffend den Schnitt und die Farbe der tuchenen Beinkleider für die Infanterie.

In derselben Nummer des Staats-Anzeigers wird ein Erkenntniß des rheinischen Revisions- und Kassationshofes vom 6. Januar d. J. mitgetheilt, worin die Kompetenz des Polizeirichters in Betreff einer Steuerdefraudation aus folgenden Erwägungsgründen:

„daß der Art. VIII. des Einführungsgesetzes vom 14. April 1851 hinsichtlich der neben dem Strafgesetzbuch geltenden besonderen Gesetze, wohin zufolge Art. II. namentlich die Steuergesetze gehören, allgemein für den ganzen Umfang der Monarchie bestimmt, wie die darin genannten strafbaren Handlungen unter die Dreitheilung zu ordnen, und daß in dieser Beziehung auf frühere Vorschriften nicht zurückgegangen werden kann;

daß hiernach die Handlung als Uebertretung qualifizirt und zur Kompetenz der Polizeigerichte gehörend betrachtet wird, wenn die Strafe nur in einer Freiheitsstrafe bis zu sechs Wochen oder in Geldbuße bis zu 50 Thlr. besteht;

daß, dieser Bestimmung gemäß, wenn die Höhe der Strafe sich nach dem größeren oder geringeren Objekt der Handlung richtet, es auf die Strafe des einzelnen Falles ankommt, und für den Begriff einer Uebertretung oder eines Vergehens nicht die unbestimmte Strafe, mit welcher die Handlung im Allgemeinen, ihrer Gattung nach, belegt werden kann, maßgebend ist;

daß bei Steuer-Kontraventionen besondere Gründe, welche für eine gegentheilige Annahme sprechen könnten, nicht zu berücksichtigen sind, da der Art. VIII. keine Ausnahme zuläßt, sondern alle im Strafgesetzbuche nicht enthaltene Materien gleichstellt;

daß im vorliegenden Falle nach der Beschuldigung die durch die Steuer-Kontravention verwirkte Strafe nur in einer Geldbuße von 29 Sgr. bestehen würde, demnach der Appellationsgerichtshof, indem er die Opposition gegen die Verweisung der Sache vor das Polizeigericht verwarf, die von dem Kassationskläger angeführten Gesetze nicht verletzt, vielmehr richtig angewandt hat,"

anerkannt wird.

Der Staats-Anzeiger Nr. 77 bringt das Gesetz vom 17. März d. J. über die Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe, und

das Gesetz vom 23. März, betreffend die Ueberweisung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Dezember 1849 aufzunehmenden Staatsanleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, sowie die Tilgung dieser Anleihe.

Der Inhalt beider Gesetze ist durch die Kammerberichte schon bekannt geworden.

Dieselbe Nummer enthält die

Bekanntmachung der von den Kammern ertheilten Genehmigung der Verordnungen vom 12. Juni 1851, wegen Ermäßigung des Eingangszolles für Reis, so wie Aufhebung des Eingangszolles und Festsetzung eines Ausgangszolles für denaturirtes Baumöl,

vom 21. Juli 1851 wegen Abänderung des Vereinszolltarifs und

vom 21. Juli 1851 wegen Anwendung der ermäßigten Durchgangs-Zollsätze für Getreide auf den Eingang auf der Warthe und den Ausgang über Stettin. Vom 29. Februar 1852. Und

eine Circular-Verfügung des Finanz-Ministers vom 22. Januar — betreffend den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in den Abschlüssen und Rechnungen der Regierungs-Haupt-Kassen.

Das Amtsbl. der hies. königl. Regierung Stück 13 enthält folgende Bekanntmachung derselben vom 23. März:

Wiederholte, auch bei den königlichen Ministerien eingegangene Anfragen, ob die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten über die Außer-Coursetzung verschiedenen fremden Papiergeldes begründet seien, veranlassen folgende Mittheilung, damit das Publikum nicht durch einzelne amtliche Bekanntmachungen beirrt und zu der Annahme verleitet werde, daß es bei allen Arten fremden Papiergeldes eine offizielle Benachrichtigung über die etwaige Außer-Coursetzung zu erwarten habe.

Die königl. preußischen Ministerien haben nur in Beziehung auf das Papiergeld derjenigen deutschen Staaten, mit welchen das Abkommen vom 6. September 1850 (Gesetzsammlung für 1850, S. 399) getroffen worden ist, eine amtliche Benachrichtigung darüber zu gewärtigen, daß eine Außer-Coursetzung beschlossen worden ist. In solchen Fällen, also hinsichtlich des Papiergeldes folgender deutschen Staaten:

Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Weimar und Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Oldenburg, Anhalt-Dessau und Köthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere und jüngere Linie, Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Lübeck, Bremen und Hamburg

werden wir die betreffende Nachricht erhalten und dieselbe durch unser Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Was das Papiergeld anderer deutscher oder außerdeutscher Staaten betrifft, so wird — insofern dessen beschlossene Außer-Coursetzung im amtlichen Wege zur Kenntniß der diesseitigen königlichen Ministerien gelangt — eine Bekanntmachung darüber im Staats-Anzeiger erfolgen. In diesem Falle werden wir jedesmal in Erwägung nehmen, ob eine weitere Verbreitung der darüber im Staats-Anzeiger enthaltenen Nachricht durch unser Amtsblatt oder auf andere Weise für angemessen zu erachten ist, um dieselbe zu veranlassen, und es ist also nicht in jedem Falle auf eine solche weitere Bekanntmachung von unserer Seite zu rechnen. Es bleibt daher auch den Herren Landräthen überlassen, ob sie eine weitere Verbreitung der diesfälligen Nachrichten aus dem Staats-Anzeiger in ihren Kreisen zu bewirken für angemessen erachten.

Dagegen wird von der Einziehung oder Außer-Coursetzung auswärtiger Privat-Banknoten oder ähnlicher Papiere überhaupt keine amtliche Kenntniß genommen werden.

Ferner eine Bekanntmachung derselben vom 20. März — betreffend die Neu-Concessionirung von Heildienern zur Deckung des Mangels an Wundärzten zweiter Klasse in Gemäßheit des Min.-Rescr. vom 13. Oktober v. J.

In Ausführung dieser Maßregel sollen nun:

I. In jedem Kreise so viele Heildiener konzessionirt werden, als dem vorhandenen Bedürfnisse nach erforderlich erscheint.

II. Allen übrigen nicht mit einer Konzession versehenen Personen soll die Ausübung der kleinen Chirurgie mit den zu Gebote stehenden gesetzlichen Maßregeln mit aller Strenge inhibirt werden.

Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Liegnitz, Stück 13, veröffentlicht eine Verfügung der Minister des Innern und der Finanzen vom 8. März, worin das Regierungs-Präsidium veranlaßt wird, die zur Haltung der Gesetzsammlung verpflichteten Interessenten des dortigen Ressorts dahin anzuhalten, daß sie künftig dieser Verpflichtung lediglich durch Pränumeration bei den Post-Anstalten nachkommen

Dasselbe Stück enthält eine Polizei-Verordnung der dortigen Regierung vom 2. Februar:

wonach Mitglieder einer anerkannten Kirchen-Gesellschaft, welche entweder 1) einem ausländischen, oder 2) gar keinem Pfarrsysteme angehören, oder 3) wie z. B. excommunicirte Katholiken ihre Anzeigen bei keinem Pfarrer, eben so wenig aber bei dem Richter machen können, insofern sie die durch das Patent vom 30. März 1847 vorgeschriebene Austritts-Erklärung nicht abgeben wollen,

die bei ihnen vorkommenden Geburten und Todesfälle den Orts-Polizei-Behörden binnen einer Frist von 3 Tagen bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5 Rthl. anzuzeigen haben.

[Die Strafbarkeit des Verlegers für die mittelst der Presse begangenen strafbaren Handlungen.] Nach den Berichten der berliner Blätter verfolgt die dortige Staatsanwaltschaft außer dem Verfasser eines strafbaren Preßerzeugnisses stets auch gleichzeitig den Verleger, und wird, da die Gerichte auf die diesem Verfahren zu Grunde liegende Ansicht der Staatsanwaltschaft nicht eingehen, die Frage über die Zulässigkeit der gleichzeitigen Verfolgung des Verlegers und Verfassers nächstens zur Entscheidung des Ober-Tribunals kommen.

Der Wortlaut sowohl, wie die Materialien des Preßgesetzes und des Strafgesetzbuches scheinen entschieden gegen die Auffassung der berliner Staatsanwaltschaft, wenigstens wie diese in den öffentlichen Blättern dargestellt wird, zu sprechen.

Das Preßgesetz stellt in den §§ 34 und 35 die Strafbarkeit des Verlegers fest.

§ 34 lautet:

„Für das durch eine Druckschrift begangene Vergehen oder Verbrechen ist Jeder verantwortlich, welcher nach allgemeinen strafrechtlichen Grundsätzen als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint."

§ 35. „Derjenige, welcher eine Druckschrift in Verlag oder Kommissions-Verlag übernommen, unterliegt wegen des strafbaren Inhalts derselben, wo er nicht in Gemäßheit des § 34 als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint, sofern die Druckschrift ein Preß-Vergehen enthält, einer Geldbuße bis zweihundert Thalern, insofern sie aber ein Preßverbrechen enthält, einer Geldbuße von 50 bis 500 Thlr., wenn entweder

a) er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Verfasser oder Herausgeber nicht nachweist, oder

b) der nachgewiesene Verfasser oder Herausgeber zur Zeit der Uebernahme der Druckschrift in Verlag oder Kommissions-Verlag im Bereiche der preußischen Gerichtsbarkeit keinen persönlichen Gerichtsstand hatte."

Die Strafe des § 34 ist eine eigentliche Kriminalstrafe und es kommen daher bei der Beurtheilung der Schuld des Verlegers die allgemeinen strafrechtlichen Grundsätze zur Anwendung, d. h. es trifft den Verleger nicht nur die in den allgemeinen Strafgesetzen auf die begangene strafbare Handlung gesetzte Strafe, sondern auch die Frage selbst: ob und in welchem Grade er schuldig ist, wird nach den allgemeinen strafrechtlichen Grundsätzen entschieden.

Der Verleger, sofern er nicht zugleich auch der Verfasser einer strafbaren Druckschrift ist, kann in der Regel nur als Theilnehmer zur Verantwortung gezogen werden, denn der Verfasser ist stets der eigentliche Urheber eines Preßerzeugnisses. Ohne einen Verfasser kann es gar kein Preßerzeugniß geben, die Thätigkeit des Verlegers ist stets nur eine mitwirkende, und hat nur die Wirkung, dem Verfasser die Veröffentlichung seines Produktes möglich zu machen.

Der Regierungsentwurf zum Preßgesetz wollte zwar unter gewissen Voraussetzungen den Verleger mit der Strafe des Urhebers belegen und der Kommissionsbericht der ersten Kammer versuchte eine Deduktion, nach welcher der Verleger, wenn er einen im Bereiche der preußischen Gerichtsbarkeit wohnhaften Verfasser nicht nachweise, als Urheber zu betrachten sein sollte, weil seine Handlung es bewirke, daß für die Strafbarkeit gar kein anderer Strafbarer vorhanden sei, als er selbst. Allein auch schon dieser Kommissionsbericht mußte zugestehen, daß demnach der Verleger zuweilen mit Unrecht von der Strafe des Urhebers betroffen werden könne. Das Plenum der ersten Kammer verließ diesen Standpunkt der Kommission gänzlich, indem es durch eine Einschaltung zwischen die §§ 41 und 42 des Kommissionsentwurfes den Grundsatz aufstellte, daß der Verleger als Urheber strafbar befunden werden müsse, wenn ihn die Strafe des Urhebers treffen solle.

Die zweite Kammer, durch deren Beschlüsse das Gesetz seine gegenwärtige Fassung erhalten hat, beseitigte auch noch die Zweideutigkeit, welche in der Fassung der ersten Kammer lag und schied jede fiktive Urheberschaft des Verlegers aus. Der Kommissionsbericht derselben sprach es ausdrücklich aus, „daß der Strafe des Urhebers nur unterliegen kann, wer nach allgemeinen Grundsätzen strafbar, wer mit einem Worte schuldig ist."

Wenn nun hierdurch anerkannt wurde, daß in der Thätigkeit des Verlegers als solcher eine Urheberschaft an sich nicht liege, so wird hinsichtlich des Verlegers in der Regel auch nur die Frage eintreten können: ob er als Theilnehmer strafbar sei.

Der § 34 des Strafgesetzbuches, welcher die Strafbarkeit des Theilmehmers feststellt, lautet:

„Als Theilnehmer eines Verbrechens und Vergehens wird bestraft:

1) wer den Thäter durch Geschenk oder Versprechen, durch Drohung, Mißbrauch des Ansehens oder der Gewalt, durch absichtliche Herbeiführung oder Beförderung eines Irrthums, oder durch andere Mittel zur Begehung des Verbrechens oder Vergehens angereizt, verleitet, oder bestimmt hat;

2) wer dem Thäter zur Begehung des Verbrechens oder Vergehens Anleitung gegeben hat, ingleichen wer Waffen, Werkzeuge oder andere Mittel, welche zu der That gedient haben, wissend, daß sie dazu dienen sollten, verschafft hat, oder wer in den Handlungen, welche die That vorbereitet, erleichert oder vollendet haben, dem Thäter wissentlich Hülfe geleistet hat."

Es leuchtet ein, daß die Strafbarkeit des Verlegers wegen der Veröffentlichung eines strafbaren Preßerzeugnisses in der Regel auf den zweiten Fall unter Nr. 2 des vorallegirten Paragraphen wird begründet werden müssen. Dann aber ist es eben so einleuchtend, daß, wenn er wegen seiner Mitwirkung als Verleger wegen der Veröffentlichung eines strafbaren Preßerzeugnisses der Strafe des Theilnehmers unterliegen

soll, ihm der Nachweis geführt sein, daß er zur Zeit, wo er seine Thätigkeit als Verleger herlieh, den strafbaren Inhalt der Druckschrift gekannt, daß er gewußt habe, die von ihm zu gewährende Beihülfe zur Veröffentlichung eines Preßerzeugnisses solle zur Ausführung einer strafbaren Handlung dienen.

Daß die Führung dieses Nachweises nicht durch die Aufstellung einer Vermuthung gegen den Verleger von seiner Wissenschaft nicht entbehrlich gemacht werden darf, versteht sich zwar eigentlich ganz von selbst. Es wird aber doch nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß, wie die Kommissionsberichte der Kammern, namentlich der der zweiten Kammer ergeben, die Absicht dahin gegangen ist, den Verleger von jeder Verantwortlichkeit zu befreien, sofern er den Erfordernissen des § 55 des Preßgesetzes ad a und b genügt hat, und daß man ihn ausdrücklich der Pflicht, jede in seinen Verlag kommende Schrift zu lesen, hat überheben wollen, daß also die Vermuthung, wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, grade dafür sprechen soll, daß er den Inhalt der inkriminirten Schrift nicht gekannt.

Folgerichtig kann daher der Verleger auf Grund des § 34 des Preßgesetzes nur dann unter Verfolgung gestellt werden, wenn die Anklage positive Beweise von seiner Kenntniß des Inhaltes des inkriminirten Preßerzeugnisses zur Zeit der Verlagsübernahme beibringt.

Die Strafe des § 35 ist lediglich eine Fahrläßigkeitsstrafe, und ihre Anwendbarkeit dergestalt begränzt, daß ein Zweifel über den Sinn dieser Bestimmung kaum gedacht werden kann.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Hannover, 25. März. [Die Nothwendigkeit einer deutschen Kriegsflotte.] Daß der hiesige Flottenkongreß ohne jedes ersprießliche Resultat geblieben, ist ein offenkundiges Geheimniß. Wie viel wir dadurch verlieren, wenn auch an die Begründung einer selbst Staaten nur zweiten Ranges Achtung gebietenden deutschen Seemacht so wie so nicht zu denken war, das beweist der folgende Brief eines Hannoveraners, E. Hartmann, welcher seit etwa 30 Jahren in Indien, China 2c. zubrachte und jetzt an der Westküste von Afrika als Kaufmann lebt. Wir theilen den Brief in einem von der „Hannov. Ztg." gemachten Auszuge mit.

„Aus Rhio Pongo, Westküste von Afrika,
Ober-Guinea, 23. Januar 1852.

Wir (die an der Westküste Afrikas wohnenden Deutschen) freuen uns außerordentlich, zu vernehmen, daß Hoffnung da ist, daß die deutsche Flotte in der Weser erhalten werde, und meine Freunde und ich denn doch einige Aussicht haben, zu unserm Gelde zu kommen, das wir Alle mit einander unter den verschiedenen Negerchefs ausstehen haben.

Die hier an der Westküste von Afrika als Kaufleute oder Pflanzer etablirten Deutschen werden gerade am allerniederträchtigsten unter allen europäischen Nationen von den Eingebornen behandelt, selbst die Portugiesen nicht ausgenommen; — und weshalb das? — aus dem triftigen Grunde, weil die Deutschen (um mich des Ausdrucks der Eingebornen zu bedienen) die Paria-Nation unter den Weißen sind, die nicht einmal Kriegsschiffe hat, **„um uns zwingen zu können zu zahlen"**, wie die Amerikaner, Engländer 2c.

Mehrere deutsche sehr angesehene Häuser haben in Folge dieses Uebelstandes fallirt, und sie werden nicht eher zu ihrem Gelde kommen, bis ein deutsches Kriegsschiff längs der Küste sich sehen läßt und — wie alle übrigen Nationen es thun — **mit augenblicklicher Exekution droht, was, ich kann es Ihnen versichern, den besten Erfolg haben wird.**

Noch vorgestern hatten wir hier einen ähnlichen Auftritt, der Ihnen als Probe dienen kann für alle übrigen Fälle der Art. Ich wohne nämlich in der Nachbarschaft eines Herrn Faber aus Koblenz, der aber bereits seit 45 Jahren als Kaufmann und Pflanzer etablirt ist, aber auch, da er Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, den Schutz der in der hiesigen Küste stationirten amerikanischen Kriegsfahrzeuge genießt. Ein Negerhäuptling war ihm bereits seit 3½ Jahren 4500 Dollars für gelieferte deutsche Manufakturwaaren, durch bremer und hamburger Schiffe hierher gebracht, schuldig. Faber ließ sich die ganze Zeit hinhalten, da er aber merkte, wo Herr Catalla — der Name des Häuptlings — hinauswollte, nämlich „gar nicht zahlen", so ersuchte Faber, wie gewöhnlich unter solchen Umständen, den Commodore der amerikanischen U.-St.-Fregatte, ihm Hülfe zu leisten, um zu seinem Gelde zu gelangen. Vorgestern kam eine amerikanische Schaluppe und legte sich in Rhio Pongo auf Schußweite dem Baracoon Catalla's gegenüber. — Zuerst wollte Catalla Widerstand leisten, und feuerte einige Schüsse über die Schaluppe ab, worauf dieselbe aus einer 32pfündigen Karonade einen Schuß über den Baracoon sandte, der so gute Wirkung that, daß Catalla Zeichen machte, indem er seine Flagge von dem vor seinem Hause gepflanzten Flaggenstock senkte, zu unterhandeln. Die Unterhandlung endigte damit, daß derselbe in Elephantenzähnen, Palmöl und Goldstaub den ganzen Betrag, den er Faber schuldete, nicht allein bezahlte, sondern außerdem noch 150 Dollars als Entschädigungsgelder für die Schaluppe zu entrichten hatte. Solche Fälle kommen oft vor, und ich könnte ihnen noch viele andere ähnliche anführen, die sich Seitens der Franzosen und Anderer während meines 8jährigen Aufenthalts hierselbst zugetragen haben, und die immer durch solche theilweise Drohungen beiderseitiger Parteien am Ende zum Vortheil der Weißen endeten.

Die armen Deutschen müssen nur zu oft Verluste erleiden, und sollten dieselben einmal das Glück haben, eine deutsche Fregatte hier zu bekommen — so kann ich Ihnen versichern, daß der Betrag mehrere hunderttausend Dollars sein wird, der einzuzahlen sein wird, und das für Nichts als deutsche Manufakturwaaren u. s. w., die aus allen Theilen Deutschlands über Bremen und Hamburg, in deren Schiffen, die alle Jahre einige zwanzig zum wenigsten betragen, nach hier und der ganzen Küste von Guinea verschifft werden u. s. w."

Hoffnung, daß die Kammer das Gesetz wegen Erhöhung der Rübenzucker-Steuer pro 1852/3 verwerfen werde.

Wir sind im Stande die, gewiß allerseits erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß die Finanzkommission der zweiten Kammer, welche mit der Vorberathung des, von der königlichen Staats-Regierung eingebrachten, Gesetzentwurfes über eine schon für die Campagne 1852/3 vorzunehmende Erhöhung der Rübenzuckersteuer zeither beschäftigt gewesen ist, — in ihrer gestern Abends erfolgten Schlußabstimmung sich dafür entschieden hat, der Kammer vorzuschlagen, dem Gesetzentwurfe ihre Zustimmung zu versagen. — (S. den Situations-Artikel.) Wenn wir diese Thatsache als eine allerseits erfreuliche bezeichnen, so gehen wir hierbei von der Ueberzeugung aus, daß selbst diejenigen, welche der gewiß überaus wichtigen Rübenzucker-Industrie nicht hold sind, darüber Genugthuung empfinden müssen, daß durch die erwähnte Abstimmung der Kommission der, unserer Einsicht nach in dieser Angelegenheit gefährdete, Rechtsboden wenigstens Seitens der Kommission aufrecht erhalten worden ist. —

Die Entscheidung der Finanzkommission ist zwar für die Beschlußnahme des Plenums der zweiten Kammer keineswegs unbedingt maßgebend. Immer aber ist damit ein erster wichtiger Schritt errungen, der die Hoffnung rechtfertigt, daß auch das Plenum der Kammer ebenso den Interessen der bedrohten Industrie wie den Forderungen des Rechts Rechnung tragen werde. — Es scheint übrigens, daß die Berathung und Beschlußnahme im Plenum erst gegen Ende des nächsten Monats stattfinden werde.

S.

⸸ **Breslau**, 30. März. [Für die schlesische Industrie-Ausstellung] sind unter Anderem ferner angemeldet worden, von:

Züchner und Lohnwebermstr. Ascher in Gleiwitz: 1) Einen 24" langen und breiten Mehlsack, ohne Naht; 2) ein Paar kleine slowakische Hosen ohne Naht, unten mit Frangen.

Kaufmann Ewald Julius Franke zu Freistadt: Eine Partie rohes Flachsgarn, zur Fabrikation von Segel-Leinwand; eine Partie rohes Werg-Garn, zur Fabrikation von Segel-Leinwand; eine Partie zugerichtetes Flachsgarn, zu sofortiger Verarbeitung von Segel-Leinwand; eine Partie zugerichtetes Werg-Garn, zu sofortiger Verarbeitung von Segel-Leinwand. Ferner im dasigen Gefangenhause gesponnen: Eine Partie feines Flachsgarn.

Glasschneider Ernst Friedrich Schönberg zu Görlitz: Eine rothe Tafel mit der Ansicht des Rathhauses zu Breslau; eine blaue Tafel mit der Ansicht der Peterskirche zu Görlitz; eine grüne Tafel mit der Ansicht vom Ober-Mühlberge nebst der Eisenbahnbrücke bei Görlitz; eine violette Tafel mit der Ansicht vom Gröditzberge; eine rothe bairische Kuffe mit Weinranke geschnitten; eine rothe bairische Kuffe mit mehreren Ansichten von Görlitz; eine rothe kleine Kuffe mit Jagdstück; ein Fiskusglas mit Schnittarbeit.

Tischlermstr. Wilh. Günther zu Gr.-Waldig, Kr. Löwenberg: Einen eichenen Schreibsekretär mit geschweifter Krone und Bildhauerarbeit geziert (Meisterstück).

E. E. Kiesewalter in Jauer: Ein Sortiment Cigarren, gearbeitet aus den feinsten und edelsten amerikanischen, wie auch inländischen Tabaken, eigener Fabrik.

Rittergutsbesitzer Louis Wecker zu Nieder-Sodow, Kr. Lublinitz: 1) eine Probe Winter-Weizen, außerordentlicher Schwere, rein und gut; 2) eine Probe Sommer-Weizen, sehr schwer und schön.

Frau Dorothea Priewen zu Beuthen a. d. O.: Strickarbeit von Nähgarn: 1) Ein Kinder-Jäckchen; 2) eine Kinderschürze; 3) drei Stück Kindermützchen.

Gelbgießermstr. E. Laßmann in Ratibor: Eine Trag-Feuer-Löschspritze.

Zimmermstr. Schliesewsky in Trebnitz: Das Modell zu einer Wendeltreppe, 12' Durchmesser, dessen äußere Wange aus einer 3zölligen Bohle im Ganzen gefertigt ist (eigene Konstruktion).

Schmiedemstr. Schramm zu Neudorf, Kr. Nimptsch: 1) Eine Wasserfurchen-Maschine, neue Konstruktion, mit Vordergestell; 2) einen verbesserten Extirpator, ohne Vordergestell; 3) einen verbesserten Jäter, nach Belieben zu stellen.

Kaufmann Friedr. Gust. Pohl hier: 1) Ein Modell eines Abzeichners (Lineators) für den Anbau von Hackfrüchten und vorzüglich zu Tämmeln: 2) ein Modell einer Scheibenwalze; 3) unter Glasdeckel-Bedeckung, jede Species mit linnée'schen und deutschen Namen bezeichnet, ein Sortiment von über 100 Sorten Samen nützlicher ökonomischer Futter-Gräser.

Professor Dr. jur. Freiherrn v. Richthofen auf Damsdorf, Kreis Striegau: Drei Stück gewaschene und 3 Stück ungewaschene Wollvieße, sowie ein Sortiment Wollproben.

Pastor Riemschneider in Waldau, Kr. Bunzlau: Flachsgarn, Handgespinnst von Spinnern der dortigen Gemeinde.

Chirurg. Instrument.- und Bandagenverf. Meyer hier: Einige Gegenstände seines Faches, worunter eine Zahnbohrmaschine, welche bei wagerechter Haltung zum Bohren des Unter- und Oberkiefers zu gebrauchen ist.

§ **Breslau**, 30. März. [Allgemeine Versammlung des Gewerbe-Vereins.] Der von Hrn. Carlo fortgesetzte Bericht über die Thätigkeit der Ausstellungs-Kommission brachte die wiederholte Aufforderung, die Anmelder möchten den für die Gegenstände erforderlichen Raum und deren Werth behufs der Assekuranz bald näher bezeichnen. Der Bau unserer Industrie-Halle geht mit raschen Schritten vorwärts, und die wackeren Bauunternehmer lassen es an Bemühungen nicht fehlen, das schöne Werk in jeder Hinsicht zu fördern. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der Aussteller auf 791, welche zusammen 3093 Gegenstände angemeldet haben. Neuerdings ist eine lebhafte Betheiligung des laubaner Gewerbe-Vereins an den Tag getreten, hinter welchem die übrigen Vereine nicht zurück bleiben.

Hr. Kaufmann Cohn hielt einen Vortrag über Bereitung von Potasche, Soda 2c. und deren Bezugsquellen. Hierauf wurden von Hrn. Oelsner Mittheilungen aus einer in Hirschberg erschienenen Broschüre gemacht, welche den Titel führt: „Die Lehre von der Anwendung der selbst erfundenen Holzcemente von C. S. Häusler, Kaufmann und Champagnerfabrikant zu Hirschberg in Schlesien" (in Kommission bei E. Nesener).

Das Schriftchen, welches dem Hrn. Regierungs- and Baurath Krause in Liegnitz gewidmet ist, enthält die allgemeine Gebrauchsanweisung jener Cemente zur Anwendung auf flache Dächer, Brückenbauten, Eisenbahnschwellen, Kellerbauten im Freien, Wasserröhren, Dielen in Parterre-Wohnungen und gegen Schwämme, Trockenlegung nasser Wände, als Mörtel und des englischen Romancements als Malerfarbe zur Versteinerung von Brettern und Hölzern an freier Luft und für Schindeldächer.

Die Holzcemente bestehen, wie es in der Häuslerschen Schrift heißt, aus Schwefel, Pech, Theer, Gummi elastikum, Ruß und Steinkohlen. Dieselben sind eine rein chemische Verbindung, deren richtige und verhältnißmäßige Zusammenstellung durch Hunderte von Versuchen erwiesen und durch Jahre lange Erfahrung erprobt worden, bei deren Fabrikation die fäulnißwidrigen Eigenschaften des Theers nicht zerstört, sondern chemisch gebunden werden, weshalb sie auch keinen üblen, und nach der Anwendung fast gar keinen Geruch verbreiten. Wenn sie durch Ueberdeckung dem direkten Einflusse des Lichts und der Luft, welche selbst Granitfelsen nicht ohne Einwirkung lassen, entzogen werden, so tritt binnen drei Jahren eine vollständige Versteinerung ein, die jedoch stets eine gewisse Elastizität behält. Der Hauptnutzen der Holzcemente ist der, daß sie, wenn man sommertrockene Hölzer damit sorgfältig anstreicht, diese sowie alle anderen Gegenstände luft- und wasserdicht machen, und sie dadurch vor jeder Fäulniß, das

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 91 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 31. März 1852.

(Fortsetzung).

Eisen z. B. vor Rost schützen. Bei den acht flachen Dächern, die Verfasser auf seinen Besitzungen unter Anwendung des Holzcements gebaut, sowie bei zwei auswärtigen hat sich das Verfahren trefflich bewährt. Das älteste Dach, auf einer Kohlenbrennerei, ist jetzt zwölf Jahre alt, hat oben auf sechs Zoll Erde eine Wiese mit üppigem Graswuchs und seit der Erbauung noch keine Reparaturkosten verursacht, auch noch keinen Tropfen Wasser durchgelassen. — Die erwähnte Broschüre ist der Beachtung aller Baukundigen zu empfehlen.

E. [Die Saaten] ziehen zwar alle Jahre im beginnenden Frühjahre die Aufmerksamkeit auf sich, im gegenwärtigen aber mehr denn je, weil von ihrem Stande und von den auf sie zu bauenden Hoffnungen es abhängt, ob der Wunsch des größten Theils der Bevölkerung — nämlich der nach wohlfeilerem Brodte — nach der Erndte in Erfüllung gehen werde. Gegenwärtig ist der Stand der Saaten ein befriedigender: denn sie haben nicht, wie befürchtet wurde, von der letzten strengen Kälte gelitten, und wo das auch in feuchten Niederungen der Fall gewesen, so ist die Beschädigung so unbedeutend, daß sie dieselben, wenn jetzt fruchtbare Witterung kommen wird, leicht verwinden werden. Das gilt jedoch nur vom **Weizen** und **Roggen**, vom Rapse aber weniger, ja es hat der Frost demselben — besonders im aufziehenden Boden — so geschadet, daß man viele darauf bestellte Felder wird umpflügen müssen. Da solches nun mitunter auch schon im Herbste mit denen geschah, die von den Mäusen verwüstet waren, so wird die diesjährige Rapserndte so weit hinter der vorjährigen zurückstehen, daß sie kaum zwei Drittheil desselben Ertrages geben wird. Und wie in unserer Provinz, so steht es, eingegangenen Nachrichten zu Folge, auch auswärts. Demnach ist vorauszusehen, daß der Preis dieser Frucht bald ziemlich bedeutend steigen werde.

Der Anfang der Frühjahrssaat-Bestellung ist bei dem jetzt eingetretenen schönen Wetter günstig, denn es arbeiten sich die Aecker leicht und gut, auch wird die Saat, wenn die Wärme noch weiter zunimmt, schnell aufgehen und man darf daher vorläufig auch von dieser günstige Hoffnungen hegen. — Im Gebirge wird die Ackerbestellung sich freilich noch verziehen, indeß wird der warme Sonnenschein auch dort mit dem Schnee bald fertig werden.

Die Frühlingsboten sind da. Heute (den 30. März) zog der erste Storch hier über die Stadt.*) Die Frösche machen sich schon seit dem Sonntage sehr laut. Von den 40 Frostnächten, die alle Jahre noch nach Mathäus (den 24. Febr.) kommen sollen — die aber gewöhnlich eine, oft recht bedeutende, Anzahl von Gästen einschmuggeln, fehlen nur noch sieben, die gewiß dies Jahr, wo der Januar und Februar so viel schuldig blieb, nicht ausbleiben werden. Für die Saaten aber dürfte von ihnen schwerlich noch etwas zu fürchten sein.

C. **Breslau**, 30. März. [Produktenmarkt.] Unser Markt zeigte heute eine größere Mattigkeit im Geschäft und nur beste Sorten waren beachtet, während die geringeren dringend offerirt blieben.

Die Preise drückten sich in Folge dessen um circa 2 Sgr. pro Scheffel.
Weizen, weißer wurde nach Qualität zu 50—64 Sgr., gelber zu 54—63 Sgr. erlassen.
Roggen 48—60 Sgr., beste Waare 61 Sgr.
Gerste 41—45 Sgr., feinste 47 Sgr.
Hafer 28—32 Sgr.
Erbsen 52—60 Sgr. pr. Scheffel.
Kleesamen unverändert im Preise, rother 11—$18\frac{1}{2}$ Thlr. weißer 7—12 Thlr. pr. Ctr.
Spiritus flau, für loco nur $10\frac{1}{2}$ Thlr. geboten.
Rüböl $9\frac{1}{2}$ Thlr. Br.
Zink 4 Thlr. 8 Sgr. Gld.

Berlin, 29. März. Weizen loco 55—60 Thlr., 48pfd. poln. 58 Thlr. bez. Roggen loco 47 — 50 Thlr., schwimm. 83pfd. posener zu $45\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 82pfd. verkauft, pr. Frühj. 46 — 47 Thlr. bez., Mai-Juni $47\frac{1}{2}$—48 Thlr. bez., $48\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. Gerste, große 38—40 Thlr., kleine 37 — 38 Thlr. Hafer loco 25 — 27 Thlr., pr. Frühj. 48pfd. $23\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 23 Thlr. Gd., 50pfd. $24\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Erbsen 46—49 Thlr. Rapssaat, Winterraps 68—64 Thlr., Winterrübsen 67—63 Thlr., Sommerrübsen 54—52 Thlr. Leinsaat 58—56 Thlr. Rüböl, pr. März u. März-April $9\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $9\frac{1}{12}$ Thlr. bez. u. Gd., April-Mai $9\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$ Thlr bez., $9\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $9\frac{1}{6}$ Thlr. Gd. Spiritus loco ohne Faß 24 Thlr. verk., mit Faß pr. März und März-April $23\frac{1}{2}$ Thlr. nominell, April-Mai $23\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez., $23\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $23\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $24\frac{1}{4}$ Thlr. und 24 Thlr. verk., $24\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 24 Thlr. Gld., Juni-Juli $25\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 25 Thlr. verk. u. Gld.

Stettin, 29. März. Weizen, 50 Wspl. gelb. schles. 89pfd. abgel. mit $53\frac{3}{4}$ bez., 50 Wspl do. do. 54 bez., 50 Wspl. effektiv 89pfd. pomm. loco $47\frac{1}{4}$ bez., 100 Wspl. $88\frac{1}{2}$—89pfd. pomm. loco 56 bez. Roggen, flau, 82pfd. pro Frühjahr 46—$45\frac{1}{2}$ bez., $45\frac{1}{2}$ Br., 45 G., pro Mai-Juni 48—$47\frac{1}{4}$ bez., $47\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 49 Br., 48 G. Leinsamen, pernauer $11\frac{11}{12}$—12 bez., rigaer $11\frac{1}{2}$ bez., schwimmend auf Breslau 11 bez., memeler $7\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ bez. Rüböl loco $9\frac{1}{6}$ Br., 9 bez. u. G., pro April-Mai $9\frac{1}{6}$ Br., $9\frac{1}{12}$ bez., pro Septbr.-Oktbr. $10\frac{1}{12}$ bez. u. Br., 10 G. Leinöl 11 Thlr. loco bez. und pro April-Mai 11 Thlr. mit Faß bez. Spiritus loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ pCt. Br., $14\frac{3}{4}$ pCt. bez., pro Frühj. $14\frac{3}{4}$ pCt. Br., 15 pCt. bez. u. G., Mai-Juni $14\frac{1}{2}$ pCt. bez., Juni-Juli $14\frac{1}{4}$ pCt. Br., Juli-Aug. $13\frac{3}{4}$ pCt. Br. Heringe, crown und full 8 Thlr. unverst. bezahlt.

Liverpool, 26. März. Die bessere Stimmung, welche sich gegen Ende der vorigen Woche in unserm Baumwollenmarkt kund gab, hat nicht Stich gehalten, denn seit Dienstag, nach Empfang der unten erwähnten amerikanischen Berichte, haben die Inhaber größere Lust zu realisiren gezeigt, um dies zu bewerkstelligen, müssen sie sich aber zu einer kleinen Preiserniedrigung verstehen. Der Umsatz in den letzten acht Tagen beträgt 36,850 Ballen, wovon 6300 Ballen auf Spekulation und 3110 Ballen für Export genommen wurden. Bei dem anhaltenden kontrairen Winde hat die Einfuhr nicht gleichen Schritt mit den Verkäufen gehalten und das hiesige Lager ist daher wiederum verkleinert worden, aus welchem Grunde die Käufer augenblicklich in manchen Sorten keine gute Auswahl haben, wir werden aber wohl bald Abhilfe bekommen, denn von den vereinigten Staaten allein sind über 200,000 B. nach diesem Lande unterwegs.

Aus den Berichten von Newyork, welche bis zum 10. d. M. reichen, ist besonders hervorzuheben, daß die Zufuhren endlich in reichlicherem Maße als bisher eingetroffen sind und die vorjährigen bis zur selben Zeit um 217,000 Ballen übersteigen. Die günstigen Berichte von hier hatten eine große Lebhaftigkeit in Neworleans hervorgerufen und „strict middling“ war zu einer Zeit auf $8\frac{3}{4}$ Cents gestiegen, zufolge telegraphischer Nachrichten vom 8. d. M. hatte der Markt aber ein ruhigeres Ansehen gewonnen und die Preise wurden wieder $\frac{1}{4}$ Cent niedriger notirt. Die wöchentliche Liste ergiebt jetzt folgendes Resultat:

	1852	1851	1850	1849
Zufuhren in den Häfen . . .	1,904,000	1,687,000	1,561,000	1,844,000
Export nach Großbritannien .	687,000	548,000	469,000	728,000
Total-Export	1,068,000	889,000	715,000	1,036,000
Vorräthe in den Häfen . . .	580,000	698,000	630,000	630,000

P. S. Bei einem Umsatze von 4000 Ballen war der Markt heute matt und die geringeren amerikanischen Sorten müssen seit voriger Woche $\frac{1}{8}$ d. niedriger notirt werden, die besseren Qualitäten sind aber in Folge des kleinen Vorraths unverändert. Brasil, egyptische und ostindische bleiben gefragt und behaupten sich im Preise. Simon und Comp., Manchester.

*) Von anderer Seite wird uns berichtet, daß bereits am Sonntag (28. März) mehrere Züge Störche hier vorüberzogen. D. R.

Mannigfaltiges.

— (Oesterreichische Geschichtsstudien.) Als die Oesterreicher am 19. März durch Eisleben marschirten, drängten sich, wie man dem Magdeb. Corr. mittheilt, etwa vierzig Mann derselben, man sagt lauter Protestanten in das sogenannte Lutherhaus ein, angeblich um die dort aufbewahrten Erinnerungsstücke (Luther's Siegelring, mancherlei Denkmünzen, Briefe und Bildnisse der Reformatoren) zu betrachten; etliche aber machten sich, da Alles gedrängt voll war, über die Behältnisse her, in denen jene Denkmäler verwahrt werden, und fingen an, sie zu plündern. Der herumführende Seminarist (das Haus gehört jetzt zu den Seminaranstalten), der sich ihrer nicht erwehren konnte, eilte auf die Straße, um Lärm zu machen, und fand auch glücklicherweise einen Unteroffizier, der das Haus räumen ließ. Durch Androhung von 40 Stockprügeln für Jeden, der dabei gewesen, wurden die Thäter alsbald heraus gebracht; nur eine Münze ohne erheblichen Werth fehlte.

— (London.) Ein origineller Skandal wurde vor einigen Tagen auf der Eisenbahnstation Flordon aufgeführt. Als der Train von Norwich ankam, sahen die Passagiere zu ihrem Erstaunen an der Thüre des Stationshauses den Rever. Mr. Moore in vollem geistlichen Ornat stehen. Man erfuhr jedoch bald, daß der hochwürdige anglikanische Kaplan des Kirchspiels auf einen benachbarten Friedensrichter wartete, der ihn beleidigt hatte, um ihm einen kleinen protestantischen Bannstrahl zu appliciren. Richtig, als der Erwartete sein Billet an den Kondukteur abgab, streckte der Geistliche seinen Arm gegen ihn aus und rief ihm zu: „Ich schleudere einen Fluch auf diesen Mann. Ich verfluche dich; ich verfluche dein Weib, ich verfluche deine Kinder, ich verfluche Alles, was dir angehört. Möge dein Same betteln gehen und unstät umherirren“ u. s. w. In diesem Bibelton fuhr er fort, bis der Bahnzug mit dem „verfluchten“ Manne glücklich abgefahren war. Der fromme Herr wurde übrigens beim Bischof verklagt und in Ermangelung von Bürgschaft in Haft genommen.

— Das große Interesse, welches jetzt die Fortschritte der Bearbeitung des Flachses erregen, haben eine Anzahl von Geschäftsleuten und Naturforschern in England veranlaßt, eine eigene Gesellschaft zur Hebung dieses Industriezweiges zu bilden. Dieselbe will eine Art Museum errichten, in welchem der Rohstoff, so wie Proben aller Bearbeitungen desselben ausgelegt werden sollen.

— Seit Jahren ist an der holländischen Küste der Fischfang nicht so ergiebig gewesen, wie in diesem. Es wurden allein in Scheveningen in verwichener Woche für 18,000 Gulden Fische verkauft. Im vorigen Jahre fing man an der holländischen Küste, im Zuiderzee und im Goudzee die ungeheure Zahl von 67,000,000 Sardellen und 19,000,000 Heringe, welche alle in dem Hafen von Monnickemdam verkauft wurden und 237,000 Gulden einbrachten.

— In Paris starb vor kurzem der einzige Sohn des bekannten Leib-Mameluken Napoleon's, Roustan's, in großer Dürftigkeit. Das einzige Erbe, das er von seinem Vater bekommen, war das Kostüm desselben. Dies trug er fortwährend, bis es in Lumpen zerfiel, und in diesen starb er auch.

— Einen Begriff von dem gesellschaftlichen Leben in San Francisko, das jetzt ungefähr 35,000 Seelen zählt, mag die Konsumtion an Spirituosen liefern, welche Frankreich allein im Jahre 1851 hinüber sandte, nämlich: 111,000 Kisten feinen Wein, 20,000 große Fässer Bordeauxwein, 34,000 große Fässer Branntwein und 7000 Körbe oder Kisten Champagner.

---

[243]

Bekanntmachung.

Am 21sten, 22sten, 28sten und 29. April dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokal unsers Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Prolongation verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 7. März 1852.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[3045] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an:
Dr. **Kabierske.**
Breslau, 30. März 1852.

[3008] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Johanna,** geb. **Cohn,** von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: **Adolph Mendelsohn.**
Krotoschin, den 26. März 1852.

[1764] Todes-Anzeige.
Nach vielen langen Leiden starb heute Nachmittags drei Uhr meine liebe gute Frau **Johanna,** geb. **Schramm.** Um stille Theilnahme bittet:
A. Nicolaus, Gasthofsbesitzer.
Bunzlau, den 29. März 1852.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 31. März. **„Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper mit Tanz in vier Akten. Musik von Rossini.
Donnerstag, den 1. April. Erstes Gastspiel des königl. sächs. Hofschauspielers **Herrn Emil Devrient.** Neu einstudirt. **„Don Carlos, Infant von Spanien."** Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller. Marquis von Posa, Herr Emil Devrient.

Theater-Abonnement.

Mit Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen zeigen wir hiermit an, daß das zweite Abonnement von 70 Vorstellungen in den Monaten **April, Mai und Juni** mit dem **2. April** seinen Anfang nimmt und **daß die Bons zu demselben nur noch heute den 31. März, Donnerstag den 1. April und Freitag den 2. April verkauft werden.**
Die Theater-Direktion.

[1772] Die **Aufnahme neuer Schüler** in die höhere Bürgerschule zum heil. Geist erfolgt Sonnabend den 3. April d. J. nach Maßgabe des Raumes und der geschehenen Anmeldung.
Kämp, Rektor.

Die Vorträge des Herrn
Professor Dr. C. J. Braniss
„Ueber den Geist der modernen Geschichte und seine Entwickelung während der drei letzten Jahrhunderte"
mit besonderer Genehmigung des Herrn Redners stenographirt, werden in meinem Verlage erscheinen und geneigte Bestellungen darauf im Lokal meiner Buchhandlung, Naschmarkt No. 47, entgegengenommen.
[1759] **Ferdinand Hirt.**

Eine Dame,
welche bereits als Lehrerin und **Erzieherin** gewirkt hat, wünscht
französischen Privat-Unterricht
zu ertheilen. — Madame **Heinemann** (Junkernstraße Nr. 2) wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben; auch empfängt man diese **Nikolaistraße Nr. 47,** 3. Etage. [1716]

[2991] Ich wohne von heute ab:
Nikolaistraße Nr. 74.
Salomon Simmel sen.

Mein Comptoir befindet sich von heut ab: **Schweidnitzer Straße Nr. 37,** 1. Etage (im Meerschiff.)
[3029] **N. P. Nathan.**

Mein Geschäfts-Lokal
befindet sich von heut ab:
Blücherplatz Nr. 7.
L. W. Sternberg,
[3010] Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mein Bier-Lokal,
befindet sich jetzt: **Junkernstraße Nr. 9.**
[2761] **C. Kißling.**

[3033] Für das mir während der verflossenen Wintersaison in **Breslau** und **Liegnitz** bewiesene Wohlwollen statte ich einem hochgeehrten Publikum hiermit meinen tiefgefühltesten Dank ab und bitte dasselbe mir auch in der Folge zu Theil werden zu lassen.
Louis von Kronhelm.

Schul-Anzeige.

Ich beabsichtige, nach Ostern eine Schulanstalt für Mädchen von 5 bis 12 Jahren zu eröffnen. In der Wahl der Unterrichtsgegenstände werde ich mich im Allgemeinen nach den bestehenden Schulen richten, und besondere Rücksicht auf die praktische Ausbildung der Mädchen nehmen. Denjenigen Eltern, welche geneigt sein sollten, mir ihre Töchter anzuvertrauen, bin ich bereit, täglich von 12 bis 1 Uhr nähere Auskunft zu ertheilen.
Rosa Fischer,
[3031] Tauenzienstraße 68, im Komet.

Liebichs Lokal.
Mittwoch, den 31. März:
27. Abonnements-Konzert von der Kapelle des 19. Regiments.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Nicht-Abonnenten Entree pro Person 2½ Sgr.
[1760] **Das Musikchor.**

[261] **Bekanntmachung.**
Die erste Försterstelle auf unserm Kämmereigute Riemberg soll anderweitig besetzt werden.
Mit derselben ist ein Gehalt von 400 Thlr., freie Amtswohnung, freies Brennholz und die Benutzung der zur Försterei gehörigen Ländereien verbunden.
Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche einerseits eine gute allgemeine forstliche und geschäftliche Ausbildung, andererseits ihre praktische Tüchtigkeit nachzuweisen vermögen. Diese werden aufgefordert, unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse sich baldigst bei uns zu melden.
Breslau, den 30. März 1852.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[2976] **Auktions-Bekanntmachung.**
Donnerstag den 1. April, Vormittags 9 und Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag, sollen Blücherplatz Nr. 11, 1. Etage, Nachlaßgegenstände, bestehend in Juwelen, Gold und Silber, Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche, Betten, gut gehaltene Möbel und Spiegel in Mahagoni und anderen Hölzern, Haus- und Küchengeräth 2c. meistbietend versteigert werden.
Liebich,
Auktions-Kommissarius.
NB. Donnerstag um 12 Uhr kommt ein fast neuer 7oktaviger Mahagoni-Flügel vor.

[2813] **Auktions-Anzeige.**
Der Nachlaß des zu Canth verstorbenen Erzpriesters und Stadtpfarrers Scholz, bestehend in Silber, Porzellan, Gläsern, Betten, Möbeln, Hausgeräthen, Wagen, Geschirren, 2 Pferden, 5 Stück nutzbarem Rindvieh und Büchern, soll k. M. den 5. und die folgenden Tage gegen gleich baare Bezahlung auf dem Pfarrhofe daselbst öffentlich versteigert werden. Der Verkauf des Viehes erfolgt den 5., Vormittags gegen 11 Uhr.
Canth, 21. März 1852.
Die Testaments-Executoren.

[1771] **Cigarren-Auktion.**
Freitag, den 2. April, Vormit. von 10 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause 1 Tr. hoch,
19 Tausend feine Cuba- u. Cabannas-Cigarren
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Da ich seit dem 1. Febr. das durch seine ausgezeichnet schöne Lage und comfortable Einrichtung bekannte
Victoria-Hôtel,
unter den Linden Nr. 46,
übernommen und auf das eleganteste **restaurirt** habe, empfehle ich dasselbe einem reisenden Publicum ganz ergebenst.
Table d'hôte um 3 Uhr.
Berlin, den 1. März 1852.
[1406] **Eduard Schütz.**

[1770] **Ein Dominium**
an der Eisenbahn gelegen, wohin man von hier in 1½ Stunde gelangt, welches ein Areal von circa 1500 Morgen, inkl. 1000 Morgen Acker (Weizen- und Rübenboden), über 100 Morgen Wiesen, 300 Morgen gut bestandnen Forst, 1000 Schafe, 35 Kühe, 20 Pferde 2c. hat, ist mit 120,000 Rtl. zu verkaufen.
Das Schloß, von einem schönen Park umgeben, sowie sämmtliche Wirthschaftsgebäude und Brennerei sind in einem besonders vorzüglichen Baustande.
Die rückständigen Kaufgelder bleiben zu einem billigen Zinsfuß längere Zeit ungekündigt stehen. Der Besitzer würde auch ein städtisches oder ein kleines ländliches Besitzthum dagegen annehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Auktionskommissarius **Saul,** im alten Rathhause.

[3019] Bei seiner Abreise von Breslau empfiehlt sich: **Gustav Baetz.**

[1766] ## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung folgender Werkstatts-Materialien für das Jahr 1852:

20 Ctr. Stangenkupfer,	80 Bünde Doppelglas,
10 " Rohkupfer,	100 Stück Cylindergläser,
30 " Kupferbleche,	800 Stück Wasserstandsgläser,
20 " Lamm-Zinn,	diverse Sattlermaterialien,
40 " Banca-Zinn,	4000 Tonnen Oberschlesische Stückkohlen,
14 " Muldenblei,	7000 Tonnen Holzkohlen,
60 " Zinkblech,	500 Ctr. Eisenguß und
1000 Ctr. Roststabeisen,	1400 Stück messigne Siederohre,
112 Bunde einfaches Glas,	

soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Die spezielle Bedarfs-Nachweisung, Proben, sowie die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem hiesigen Hauptbüreau und bei unserem Ober-Maschinenmeister Wöhler in Breslau zur Ansicht ausgelegt.
Auf Verlangen werden an diesen beiden Orten Abschriften der Bedingungen und Submissions-Formulare gegen Erstattung der Copialien ertheilt. Offerten zur Uebernahme der Lieferung von Bedarfs-Gegenständen sind bis zum 3. Mai d. J. frankirt und versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Werkstatts-Materialien"
an uns einzusenden.
Berlin, den 22. März 1852.
Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[1755] Nach wie vor erscheint der
Illustrirte Dorfbarbier,
redigirt von
Ferd. Stolle
regelmäßig jede Woche mit
komischen Illustrationen und Zeitbildern
für den enorm billigen Preis von
10 Sgr. pro Quartal.
Das alte Motto: „Ein Spaß muß sin" gilt auch im nächsten Quartal. Was aber die Lachmuskeln der alten und großen Kundschaft besonders in Bewegung setzen wird, das sind die beiden Reisenden Rummel und Zwiesel, die nach und nach alle Städte Sachsens und Preußens und der benachbarten Staaten besuchen und da die Wunderlichkeiten und Curiositäten aufstechen werden. Das wird ein Hauptspaß.
Auflage 20,000! **Auflage 20,000!**
Mit dem 1. April beginnt ein neues, das zweite Quartal. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Abonnements an; doch bitten wir bei etwaigen Bestellungen ausdrücklich den **„Illustrirten** Dorfbarbier von Ferd. Stolle" zu verlangen.
Leipzig, März 1852. **Expedition des Illustrirten Dorfbarbiers.**
(Ernst Keil.)

[1753] **In unserem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:**
Zur Chloroform-Frage.
Ein zweiter Beitrag zur Chloroform-Casuistik
von
Dr. Nicolas Berend
zu Hannover.
gr. 8. 5¼ Bogen. Elegant brochirt. — Preis 20 Sgr.
Breslau. März 1852. **Trewendt & Granier.**

[3035] ## Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung und Eisen-Niederlage befindet sich von heute ab: **Reuschestraße 38,** in den drei Thürmen.
J. Proskauer.

Leipziger Messe.

Unter Bezug an die von den Direktorien der drei hier ausmündenden Bahnen erlassene Bekanntmachung:
daß sie sich mit der Auflagerung der bis zum Eintreffen der resp. Herren Fieranten seither in ihren Räumen gesammelt gewesenen Meß-Güter für die Folge nicht befassen können,
empfehlen wir unsere Dienste als Spediteure.
Leipzig, den 26. März 1852.
Grumbt u. Comp.
[1751]

[1757] ## Saamen-Offerte.
ächten franz. Luzerne-Saamen, neuen **rothen** und **weißen Klee-Saamen, Thymotee-Saamen, Knörich, Runkelrüben-Saamen, engl.** und **franz. Raygras, Honiggras, Schaafschwingel, Wiesenschwingel, Knaulgras, Rispengras, Windhalm, Trespe, Rasenschmiele** und **gemischten Grassaamen** zu Wiesen-Anlagen, sämmtlich **frisch** und **keimfähig,** empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Carl Fried. Keitsch,
Stockgasse Nr. 1.

Der Lausitzer Anzeiger,
eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift für Stadt und Land, erscheint regelmäßig 2 Mal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends. Durch die Post bezogen, beträgt der Preis pro Quartal 12½ Sgr. Inserate, welche bei der großen Verbreitung des Blattes von bester Wirkung sind, werden mit nur 1 Sgr. für den Raum einer Zeile berechnet.
Muskau, im März 1852.
Die Redaktion und Expedition des Lausitzer Anzeigers.
[1493] **J. G. H. Junge.**

[3012] **Echte Kleiderleinwand,** in allen Farben, die Berliner Elle 2¼ Sgr., empfiehlt im Einzelnen, so wie in ganzen Stücken zum Wiederverkauf billiger:
die Leinwandhandlung von Adam u. Kleer, Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Von meinen in England und Frankreich für diese Saison gemachten Einkäufen empfehle ich in hervortretender Neuheit:

Pariser Long-Châles,

vom niedrigsten Preise bis zur höchsten Eleganz!

Lyoner Seidenstoffe,

zu Brautkleidern und andern festlichen Zwecken.

Englische Plaid-Doppel-Tücher

in den beliebtesten Farbenstellungen.

Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Billige Offerten:

Schwarze Lyoner Glanz-Taffete (in der Dauer die anerkannt besten), die Robe von 15 berliner Ellen à 6½ Thlr.

Eine große Partie **gewirkte Umschlage-Tücher** mit feinem weißen Köpergrund à 5 Thlr.

Beide Artikel für **Konfirmandinnen** sehr verwendbar.

Doppelt breite **schottische Cachemirs**, à 10 Sgr. die berliner Elle, in neuen geschmackvollen Mustern.

Adolf Sachs.

[1773]

[1589]

Geschäfts-Verlegung.

Das Geschäfts-Lokal der **königl. Lotterie-Einnahme**, so wie der **Agentur der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** ist von der Nikolaistr. 74 nach der

Herrenstraße Nr. 28

hin verlegt, welches ergebenst anzeigt: **A. L. Schmidt.**

[1400] **Brust-Caramellen,** vorzüglich dienlich gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung in den Athmungs-Werkzeugen, Brustbeklemmung, Rauheit im Halse** 2c. Diese **Brust-Caramellen**, kleine Bonbonzeltchen aus Zucker und den heilsamsten Pflanzen bereitet, lösen mild und angenehm, bei leichten Catarrh-Beschwerden helfen sie in kurzer Zeit, bei älteren Hals- und Brustleiden lindern sie jedenfalls, und durch anhaltenden Gebrauch beseitigen sie auch ganz die Leiden. — Preis à Carton 3 Sgr., bei meinen Depositairs in der Provinz à 3½ Sgr. Wiederverkäufern: 12 Carton 1 Thlr.

Eduard Groß, in Breslau, am Neumarkt 42.

[1401]

Höchst vortheilhafte Verkaufs-Anzeige.

Eine höchst romantisch gelegene Besitzung, nahe an einem der größten Fabrik-Orte, mit 200 Morgen Acker und Wiesen, schönem Inventarium, großen größtentheils massiven Gebäuden, bedeutender Wasserkraft, und höchst vortheilhaft geeignet zur Anlage einer Zuckersiederei, Stärke-Fabrik, Dauermehlmühle, Bleiche 2c. ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres portofrei unter C. C. 623 poste restante Schweidnitz.

Eine Hochdruck-Dampfmaschine

von 24 Pferdekräften, mit Kessel, aus einer der renommirtesten Maschinen-Fabriken Deutschlands hervorgegangen, ganz gut gehalten, und gegenwärtig noch in Thätigkeit, soll wegen Anlage einer doppelt so starken Maschine billig verkauft werden.

Das Nähere erfährt man auf gefällige Anfragen unter C. F. P. Nr. 101 poste restante Breslau. [1752]

Wir beehren uns hierdurch dem interessirenden Publikum, insbesondere den Herren Landwirthen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir von jetzt ab stets ein Exemplar der in England patentirten

Dreschmaschine nebst Roßwerk,

die sich auf der Londoner Industrie-Ausstellung wegen ihrer vorzüglichen Brauchbarkeit des einstimmigen Lobes aller Kenner erfreute, vorräthig halten, und laden wir zu deren Ansicht mit dem ergebenen Bemerken ein, daß wir, obgleich bereits im Besitz vielfacher Aufträge darauf, uns jedenfalls bemühen werden, alle eingehenden Bestellungen so prompt wie möglich zu erledigen. Ebenso steht fortwährend eine Drainröhrenmaschine ganz massiv von Eisen nebst mehreren anderen landwirthschaftlichen Maschinen zur Ansicht bereit. Wilhelmshütte, den 26. März 1852. [1700]

Aktienverein der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau.

[3016]

Höchst vortheilhafter Verkauf!

Eine ganz complette Baumwollen-Spinnerei, im besten Zustande und besten Gange, im Königreich Polen gelegen, unweit der Eisenbahn und der preussischen Grenze, soll wegen Altersschwäche des Besitzers aus freier Hand verkauft werden. Zur Anzahlung ist ein Capital von circa 25,000 Thaler erforderlich und werden nur Selbstkäufer ersucht, ihre Adresse unter H. a. S. Junkernstrasse Nro. 12 rechts im Comptoir abzugeben, ihren Wohnort aber zugleich genau zu bezeichnen.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.



Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, sowie aller Maschinen, metallenen Zapfen 2c. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. In Schachteln zu 1 und 2 Pfund, à Pfd. 9 gGr.

Gelbe engl. Wagen- u. Maschinen-Schmiere,

in Steinkrausen, das Pfund 6 Sgr.

Braune Wagen-Schmiere,

in Steinkrausen, das Pfund 4 Sgr.

Die beiden letzten Sorten in größerer Abnahme bedeutend billiger.

[1763] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

[3046]

Stahl-Schrotmühlen.

der Maschinenbau-Anstalt von C. Beermann in Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 26,

macht hierdurch auf ihre Schrotmühlen, welche von den bewährtesten Landwirthen mit dem besten Erfolge benutzt werden, aufmerksam.

Anwendung: Zum Schroten sämmtlicher Getreidearten und Hülsenfrüchte zu landwirthschaftlichen Zwecken, besonders zur Erzeugung an Brenn- und Braumalz. — **Betrieb:** Durch ein oder zwei Menschen mit Schwungrad und Kurbel, oder durch Riemen und Riemscheiben. Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. Gestell: Eisen mit stählernen Lagern. — **Gewicht.** Zwei und ein Viertel Centner. — **Preis:** Acht und vierzig Thaler. — **Ertrag:** Zwei Scheffel Schrot bei einer Menschenkraft in der Stunde nach steueramtlicher Untersuchung. — **Befestigung:** Mittelst dazu gelieferter Schrauben auf einem Bock, Tisch oder an einer Wandbohle. — **Raum zum Betrieb:** ca. 3½ Fuß Breite, 5 Fuß Länge, 6 Fuß Höhe. — Auch wird eine größere Sorte derselben Construction stündlich 4 Scheffel schrotend, zu 100 Thlr. angefertig.

Die Damen Putzhandlung C. Willner geb. Stiller

befindet sich von heut ab nicht mehr Ohlauer Straße Nr. 16,
sondern: **Albrechtsstraße Nr. 54, im ersten Viertel vom Ringe.** [3037]

[3013] Auf dem Lande, im Königreich Polen, 6 Meilen von Kalisch, wird zur **Erziehung zweier Kinder**, einem Mädchen von 6½ und einem Knaben von 5 Jahren, eine weibliche Person gesucht, welche dieselben zugleich im Französischen und in der Musik unterrichten kann. Näheres bei

Herrn Kaufmann Adam,
in der Leinwandhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

[2944]

Tapeten billiger als Malerei.

Durch vortheilhafte Arrangements bin ich in Stand gesetzt bei größern Aufträgen
1 Zimmer von 600 □ Fuß Wandfläche für 5 Rtl.
fix und fertig tapizirt herzustellen, für deren Haltbarkeit garantire
Robert Moritz Hörder, Ohlauerstaße in der Hoffnung, Eingang Schuhbrücke.

[1593]

Eine Baumwollspinnerei in Ungarn

wird zur Verpachtung, Associirung oder zum Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingungen ausgeboten. Nähere Auskunft über dieses Geschäft ertheilt die Maschinenbau-Anstalt in Breslau.

[1758]

Besten Säe-Leinsaamen

von **erprobter Keimfähigkeit** offerirt billigst:

Carl Fried. Keitsch, Stockgasse Nr. 1.

Die Kallenbach'sche Spielschule, Matthias-Kunst Nr. 3,

[3006] **beginnt einen neuen Cursus Donnerstag den 1. April.**
Anmeldungen können täglich Vormittag von 10 bis 12 Uhr angenommen werden.



[132] **Heute Mittwoch**

frische Blut- und Leberwurst,

nach Berliner Art, empfiehlt:

C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke Nr. 2.

[3014] **Weiße reine Leinen und Creas,**
reele Waare, in ganzen und halben Schocken,
Drillig, Inlet und Züchen,
neueste Muster, in Leinen und Baumwolle,
gemalte Rouleaux,
als auch weißen Rouleau-Kattun in allen Breiten,
Möbel-Damaste,
echt **leinen Jacquard,** in Wolle u. Baumwolle,
empfiehlt in **größter Auswahl** zu den **billigsten Preisen** die **Leinwandhandlung** von

Adam u. Kleer,
Schweidnitzerstr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

[3009] **Künstliche**

Mineral-Brunnen.

Nachdem ich meinem Geschäft den Debit der Mineral-Wässer der hiesigen Mineral-Wasser-Anstalt der
Herren **Dr. Struve u. Soltmann**
beigelegt habe, empfehle ich davon vorläufig:
Selter-Brunnen,
Sodawasser,
Kohlensaures Brunnenwasser,
Pyrophosphors. Eisenwasser,
Zweifach kohlensaures Magnesiawasser,
Pillnaer, Saidschützer u. Friedrichshaller Bitterwasser
der geneigten Beachtung.
Die Preise werden bei mir ebenso wie in der Anstalt berechnet.

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, z. roth. Krebs.

Verloren.

Auf dem Wege von der Kloster-Straße nach der Bernhardin-Kirche, oder von dort nach der Tauenzienstraße, ist ein **Armband** von Haaren mit goldenem Schloß verloren worden.

Der gütige Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Tauenzienstraße Nr. 63, in der ersten Etage.

[3027] **Ein Wirthschaftsbeamter,**
mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, auch gegenwärtig noch in fester Stellung, wünscht vom 1. Juli d. J. ab ein anderes Unterkommen, weil von dieser Zeit an die seiner Bewirthschaftung anvertrauten Güter den Besitzer wechseln.

Herr Kaufmann **Lübeck** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 2, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen, wo auch Abschriften der Zeugnisse vorliegen.

[3021] Die Samenhandlung Neumarkt Nr. 37 offerirt alle Arten von Erdbeerpflanzen, Fastolf-Himbeeren, Pfirsichbäume, Obstbäume aller Gattungen, Schmuck- und Zierbäume und Sträucher, sowie 100 Schock 2 und 3jährige Kirsch- und Pflaumenwildlinge in guten Exemplaren und billigen Preisen.

[3032] **Eine Direktrice,**
die einige Jahre einem Putzgeschäft vorgestanden hat, sucht ein Unterkommen. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 21, im Pfarrhause.

A partir d'Avril **Nouveau Cours** de langue et de conversation françaises, exercices de style et de grammaire. Ohlauer Strasse Nr. 23 au premier.

[3028] **H. Palis.**

[1722] Vom 4. April ab werden auf hiesiger Beste-Grube **Stück-Steinkohlen**, à 15 Sgr. pro Tonne verkauft.

Hermsdorf bei Waldenburg, 26. März 1852.
Der Gruben-Vorstand.

[3001] **Nutzholz-Verkauf.**

Eine Partie schöne, gesunde **Kieferstämme**, so wie starke **Birken** und **Akazien** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Marschwitz bei Deutsch-Lissa.

[2760] **Eine Ziegelei**

in dem Dorfe Dombie, ganz nahe bei Krakau, zu welcher über 13 Morgen Grund, so wie die vollständigen Gebäude zur Verfertigung von Mauer- und Dachziegeln gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen, und dürfte bei den jetzigen bedeutenden Bauten in Krakau um so größere Beachtung verdienen, als das am Platze selbst vorkommende Material allgemein als eins der vorzüglichsten bekannt ist. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen an den Eigenthümer, Herrn Prof. Dr. **Floryan Sawiczewski**, Ring 494 in Krakau wenden.

Laab-Essenz.

Zur Darstellung einer süßen und sehr heilkräftigen Molke und eines vorzüglichen Käse, gebe ich, mehrfachen Anforderungen von Aerzten begnend, zur billigern Beschaffung zum Verkaufe dem Herrn **Hermann Straka** in Breslau, Junkernstr. 33.

Die große Flasche, hinreichend zu 150 Quart Molke, kostet 20 Sgr., die kleine 10 Sgr. Die Art des Gebrauchs ist auf der Etiquette angegeben.

J. Sauer,
Apotheker in Lewin und Cudowa.

Vorstehende Essenz, sowie bereits gestern annoncirten frischen 1852r Selter-, Emser- und Salzbrunn empfehle ich zur geneigten Abnahme.

[3047] **Hermann Straka.**

[1767] Eine Dame wünscht zur Kräftigung ihrer Gesundheit vom Monat Mai ab einige Zeit auf dem Lande, nicht sehr entfernt von Breslau, zu leben. Gefällige Offerten unter Beifügung des monatlichen Pensions-Preises bittet man abzugeben: Neue Taschenstraße Nr. 4, par terre (links).

Für Zuckersiederei-Besitzer.

Eine kupferne **Vacuum-Pfanne**, welche nur kurze Zeit in Gebrauch gewesen ist, und 4 dergl. **Scheidepfannen** sind sehr billig zu verkaufen: in Berlin bei

[1756] **C. A. Bollmann.**

[3044] Ein junger Mann, welcher sich dem Forstfach widmen will, findet bei einem Förster für 30 Thlr. jährliche Pension gute Gelegenheit das praktische Forstfach zu erlernen, um dann später bei einem königlichen Oberförster, wie die Vorschrift lautet, das Theoretische nachzuholen. Wo, sagt die verw. Mad. Schön in Breslau, Neue Junkernstraße Nr. 24.

☛ Sonnabend, Sonntag und Montag den 3., 4. und 5. April, bleibt das Lichtbild-Atelier Ohlauerstr. Nr. 9 geschlossen. [3026]

[3010] Ein **Hauslehrer**, evangelisch, Seminarist und musikalisch, wird für eine Familie auf dem Lande gesucht durch Dr. **Tagmann** in Breslau, Kirchstraße Nr. 7.

[3038] Ein gebildeter Knabe rechtlicher Eltern findet als Lehrling ein Unterkommen beim Goldarbeiter

Büttner, Sand-Straße Nr. 17.

[1754] **Zu verpachten**

ist sofort ein **Kaffeehaus** mit Tanzsaal, Billard, Kegelbahn und Garten, Alles in dem besten Zustande, und das Nähere zu erfahren in Namslau beim Cafetier **Wiesner**.

[1469] **Obstbäume,**

gegen 30 Schock in guten Sorten und sämmtlich 6—7 Fuß hoch gezogen, sind bei dem Dominio Girlachsdorf, reichenbacher Kr., käuflich abzulassen. Auch können daselbst eine bedeutende Anzahl von **Warmhaus-** und **Kalthaus-Pflanzen**, welche in Doubletten vorhanden sind, sowie hochstämmige Rosen in vorzüglichen Sorten abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kunstgärtner Rehmann zu Girlachsdorf bei Nimptsch.

☛ **18,000 Thlr.**

sind gegen gute hypothekarische Sicherheit im Ganzen oder getheilt zu vergeben durch **F. W. König**, Albrechtsstr. 33. [1769]

Fertige Hemden,

Chemisetts und Kragen,
einzeln und zum Wiederverkauf billigst bei:
[3015] **Adam u. Kleer**, Schweidnitzerstr. 1.

[1768] **Ein gewandter Hausknecht,** der Kenntnisse von Acker- und Gartenwirthschaft hat, findet Unterkommen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 1, im Kleidergewölbe.

Eng. Patent-, Wagen- u. Maschinen-Schmiere gegen Reibung.

von John Bevery, London, King William Street Nr. 97.

Diese Schmiere, als die vorzüglichste der bisher entdeckten, gewährt im Vergleich zu jeder andern bekannten eine Ersparniß von mindestens 50 pCt. und hält die Axen stets kühl und rein.

Preis à Pfd. 4 Sgr. (in Steinkrausen und Gebinden beliebiger Größe), im Centner den billigsten Preis. [1687]

Rob. Hausfelder, Albrechtsstr. 17, St. Rom

[2030] Gute Kanarienschläger sind billig zu haben: Schuhbrücke 32, 3 Stiegen.

[3043] **Junge schöne Jagdhunde**

von meiner guten schwarzen Hündin (englische Race) sind in 4 Wochen, in einem Alter von 6 Wochen, das Stück 4 Thlr. zu haben, beim Förster Schällmann in Lampersdorf, Kreis Neumarkt.

Engl. Frucht-Bonbon, Kocks und Drops, das Pfd. 18 Sgr.
Schleimlösende Bonbon, 12 Sgr.
Malz-Bonbon, 10 Sgr.
Brüsseler Husten-Tabletten, die Schachtel 4 Sgr.
Gereinigter Malz-Syrup, die Flasche 2½ und 5 Sgr.

Vorstehende Hilfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und Katarrh sind wieder angekommen.

[1762] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[3024] על פסת

ist zu haben: feiner Hut-, weißer u. f. g. Farin-Zucker, Klimpchen, gutes Backobst, Meth, Liqueur, Wein-Essig, Cichorie, Chokolade, Thee und

יין כשר

Samuel Pinoff,
Goldne Radegasse Nr. 7.

[3020] **Eis**

ist täglich zu haben bei
Wildhändler **R. Koch**, Ring 9 im Keller.

[3042] **Leim**

empfingen und offeriren:
Gebrüder Zimansky.

[3025] **Grätzer Bier**

von vorzüglicher Güte und schön klar empfiehlt im Ganzen und Einzelnen:
J. Schmidt, Ritterplatz 9.

Echt Bairisch-Bier,

à Kuffe 2½ Sgr.,
in vorzüglichster Qualität empfiehlt:
Der Braunschweiger Keller,
Ohlauerstr. 5/6, zur Hoffnung.

[3041] **Frische Austern**
bei **Ernst Wendt u. Cp.**

[3023] **Ein offener Verkaufskeller**

ist mit, oder auch ohne Wohnung zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen Sandstraße Nr. 14.

[3018] Bald oder Johannis ist Gartenstr. 34 eine Wohnung im 1. Stock zu vermiethen.

[1324] Bei Carl Geibel in Leipzig ist soeben erschienen und zu haben in **Breslau** in d. Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. C.** (J. Ziegler), Herrenstr. 20:

Die Heilkraft

gewisser Bewegungen des Körpers bis in die späteren Lebensjahre,

zur gänzlichen Vertreibung hartnäckiger Hypochondrie, Gicht, Rheumatismus, Brustbeschwerden, Magenschwäche, Hämorrhoiden und mehrerer anderer Krankheiten; nebst Angabe der durch 50jährige Erfahrung bewährten einfachen und naturgemäßen Mittel dagegen. Zur Beförderung des körperlichen Wohls faßlich dargestellt von einem Nichtarzte.

Fünfte verbesserte Auflage.

Velinpapier. 1852. In Umschlag geheftet 12 Sgr.

Für Alle, welche die in dieser Schrift (die nun in 8000 Exemplaren vergriffen wurde) **deutlich angegebenen Bewegungen des Körpers** machen und die einfachen Vorschriften und Mittel beachten, wird dieses Buch eine wahre Wohlthat sein, da die krankhaften Dispositionen und Gebrechen dadurch gänzlich gehoben werden.

Zu beziehen in Brieg d. Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder,** wovon Proben Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der [865]

Schriftgießerei von **Graß, Barth und Comp.** in Breslau.

[3007] **Die erste Etage,**

Albrechtsstr. Nr. 52, von 6 Zimmern und allem Beigelaß zu Johannis zu beziehen.

[3040] **Zu vermiethen**
Ring, Naschmarkt, Nr. 48,

die **dritte Etage** von 5 Piecen nebst Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplatz.

Ferner ein **großes Geschäfts-Lokal,** das zu jeder Geschäftsbranche, namentlich zu einem lithographischen Institut seiner guten Lage wegen sich eignet.

[3017] Oderstraße Nr. 24

ist ein Verkaufsgewölbe und ein großer Lagerkeller zu vermiethen. Näheres bei Hrn. Burkert daselbst.

Zu vermiethen.

[3022] Eine große gewölbte trockne Remise auf der Karlsstraße ist zu vermiethen und das Nähere zu erfragen Nr. 38 im Komptoir.

Zu vermiethen im ersten Stock: eine Stube bald und eine kleine Wohnung von 2 Stuben zu Johannis zu beziehen: Ketzerberg Nr. 13, an der Promenade. [3036]

---

33 König's Hotel garni, 33

Albrechtsstr. **33**, neben der königl. Regierung, empfiehlt sich einem geehrten Reisepublikum zu geneigter **Beachtung** ganz ergebenst. [1309]

[1765] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

K. k. Kämmerer Graf Eldody a. Ungarn. k. k. Kämmerer Festetitz aus Ungarn. Baron v. Saurma aus Sterzendorf. Regisseur Turczynowski aus Warschau. Kaufm. Waldenburg a. Berlin. Kaufm. Geppert aus Berlin. Gutsbes. Reinhardt aus Oberschlesien. Eigenthümer Nordmann aus Brüssel.

Preise der Cerealien und des Spiritus.

Breslau am 30. März.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	64	62	56	52	Sgr.
Gelber dito	63½	62	60	56	.
Roggen . . .	61	58	55	48	.
Gerste . . .	47	45	43	41	.
Hafer	32	31	29	28	.
Erbsen . . .	60	58	54	52	.
Rothe Kleesaat	18½	16	15—14	13—11	
Weiße Kleesaat	12	11	10	9—7	

Spiritus 11 Br. 10⅚ bez.

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

29. u. 30. März.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴,29	27″5‴,92	27″5‴,39
Luftwärme	+ 5,9	+ 3,3	+ 12,8
Thaupunkt	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,6
Dunstsättigung	77pCt.	86pCt.	51pCt.
Wind	SO	S	OSO
Wetter	wolkig	wolkig	heiter

Börsenberichte.

Breslau, 30. März. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 96 Br., Kais. Duk. 96 Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109½ Gl. Poln. Bank-Billets 96 Gl. Oesterr. Bankn. 81¼ Gl. Freiw. St.-Anleihe 5% 102⅔ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102¾ Br., von 1852 102 Gl. St.-Schuld-Sch. 3½% 90⅙ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 123 Br. Preuß. Bank-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100 Gl. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¾ Br. dto. 4¼% 100⅓ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 4% 104 Gl., neue 3½% 95 5/12 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 97⅙ Br., neue schles. Pfdbr. 4% 104 Br., Litt. B. 4% 103¾ Gl., 3½% 95¾ Gl. Rentenbr. 100⅙ Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 96 Gl., neue 96 Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% 85¼ Br. Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. 87¼ Br. Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 83¼ Gl., Prior. 4% — — dto. Prior.-Obligat. von 1851 4% 96 11/12 Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 149¼ Br., Litt. B. 3½% 128¼ Br., dto. Prior.-Obligat. Litt. C. 4% 100 1/12 Br., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 83¼ Gl., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 97 Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 102⅙ Br., Prior. 5% Ser. III 101¾ Br., Prior. Ser. IV. 5% 103 Gl. Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 70¾ Br. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 44½ Gl. Pos.-Stargard 3½% — — Anleihe von 1852 — —

Berlin, 29. März. Die Börse war heute in sehr guter Stimmung und für die meisten Effekten zeigten sich gute Käufer zu steigenden Coursen, kosel-oderberger wieder 2½% höher.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 109¾ à 110 bez., Prior. 4½% 103 bez. u. Br., 5% 104¼ Br. Krak.-Oberschl. 83¼ Gl., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 45, 44½, 45, 44¾ bez., Prior. 5% 100¼ Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 96⅞ à 97 bez., Prior. 4% 99⅞ bez. u. Br., Prior. 4½% 101⅞ Br., 5% Serie III. Prior. 101½ bez., 5% Prior. Serie IV. 103⅛ Br. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 33½ Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 148½ bez., Litt. B. 3½% 128 bez, Prior. 4% — — Rheinische 80 à ¾ bez. Stargard-Pos. 87 bez. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102⅞ Br. St.-Anleihe 1850 4½% 102¼ Gl., dto. von 1852 102 bez. St.-Schuld.-Sch. 3½% 89⅝ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 122¼ Br. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 101⅜ à ⅝ bez. Pos. Pfdbr. 4% 104½ bez., 3½% 95 Br. Poln. Pfdbr. 4% 96 Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 87 bez. u. Gl., à 300 Fl. 150 bez.

Wien, 29. März. Fonds still und wenig verändert. Loose von 1839 höher. Nordbahn gedrückt von 154½ bis 153⅛. Valuten unverändert und fest.

5% Metall. 95⅛, 4½% 84⅝; Nordb. 153¼; Hamburg 2 Monat 184; London 3 Monat 12. 26 u. 12. 27; Silber 24⅝.

Hamburg, 29. März. Getreidemarkt. Roggen, zu letzten Preisen vergebens ausgeboten — nominell. Weizen, fest. Pommerscher 129—30 Pfd. 99 bezahlt. Oel, pro Mai 18¼, pro Oktober 19¼. Kaffee unverändert.

(Telegraphische Course.) **Berlin,** 30. März. Freiw. Anl. 102¼. 1852r Anl. 102¼. Staats-Schuld-Sch. 89½. Pos. Pfandbr. 3½% 95, dito 4% 104¼. Schles. Rentenbr. 99¾. Aktien: Krak. 83½. Mecklenburg. 43½. Oberschl. Lit. A. 149¼. Märk. 97¼. Nordb. 44¾. Rhein. 81¼. Köln-Minden 111½. Kosel-Oderberg. 124½.

Paris, 5% Rente 100⅝. **London,** 98¾.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.